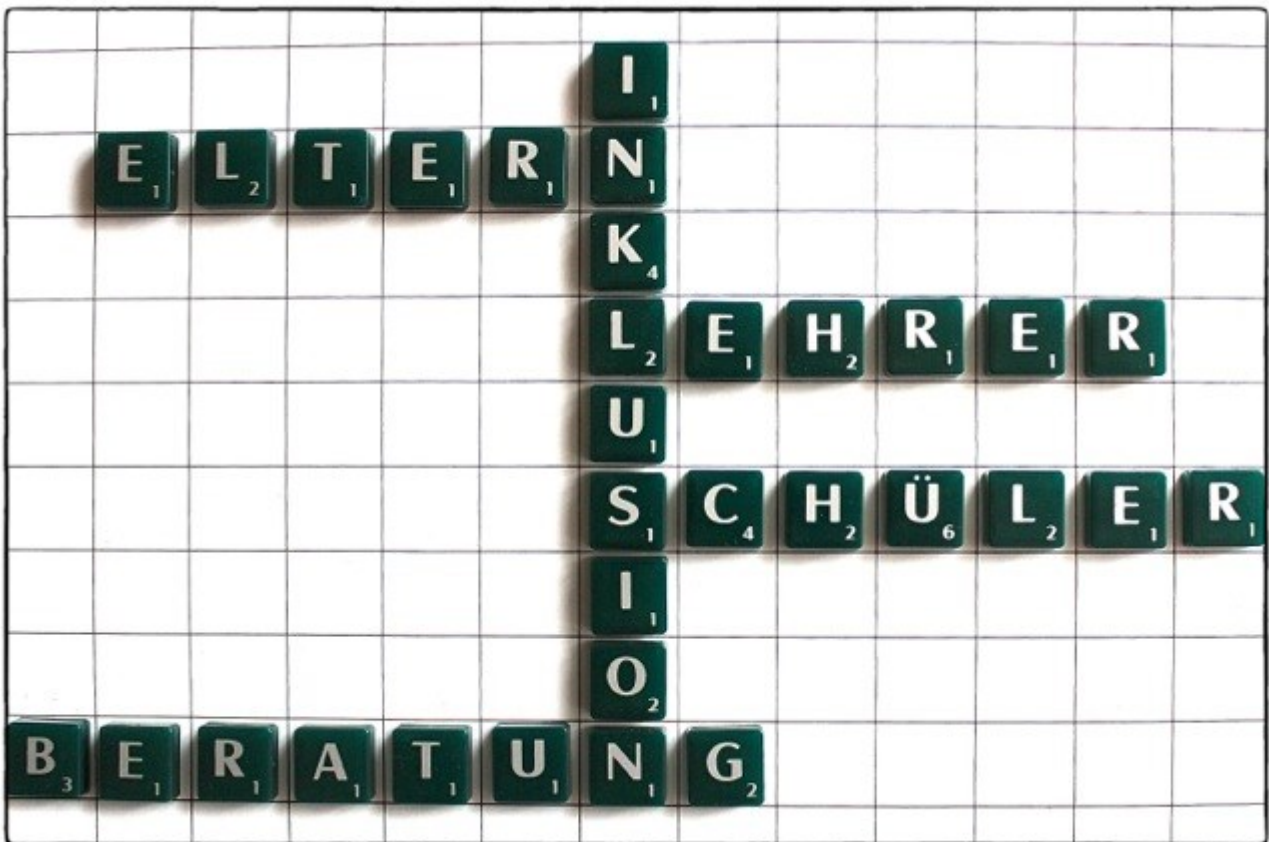


# Beratung AKTUELL 11



**Förderschwerpunkt Hören**

**Modellversuch Inklusive Berufliche Bildung**

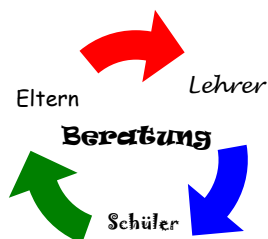
**Neue Diagnostik ET 6 - 6 R; DRT 4 und 5; ERT JE;  
LGVT 5 - 12+**

**Intelligenztheorie nach Cattell-Horn-Carroll**

**Kompetenzorientierte Leistungsbewertung im  
inklusive Unterricht**

## ***Inhaltsverzeichnis***

Vorwort	3
Sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören	4
1. Gesetzliche Grundlagen	4
2. Arten von Hörstörungen im Überblick	5
3. Auditive Wahrnehmungs-und Verarbeitungsstörungen	6
4. Diagnostik und Feststellung des Förderbedarfs	8
5. Fördermaßnahmen	10
6. Individuelle Unterstützung im inklusiven Unterricht	13
7. Der MSD im Förderschwerpunkt Hören	21
8. Die Pädagogisch-audiologische Beratungsstelle am Institut für Hören und Sprache	23
9. Ansprechpartner am Institut für Hören und Sprache	24
10. Ansprechpartner für weiterführende Schulen	25
Selbstreflexionsbogen für Lehrkräfte, die hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler unterrichten	27
Literaturhinweise , Fachliteratur und Tipps zum Förderschwerpunkt Hören	29
Der Blick über den Zaun - Förderschwerpunkt Hören in anderen Bundesländern	33
Modellversuch Inklusive Berufliche Bildung	34
FAQ zu allgemeinen Themen (Betreuung ohne sonderpädagogischem Förderbedarf; Überweisung mit anderem Förderschwerpunkt)	38
Inklusiven Unterricht gestalten, Leistungen kompetenzorientiert beurteilen	41
ET 6-6-R Entwicklungstest für Kinder von 6 Monaten bis 6 Jahren – Revision	46
Intelligenztheorie nach Cattell-Horn-Carroll	50
Diagnostischer Rechtschreibtest DRT 4 / DRT 5	56
Eggenberger Rechentest ERT JE	57
Lesegeschwindigkeits- und -verständnistest für Klassen 5 - 12+ (LGVT 5 - 12+)	59
Aktuelle Links	60
Impressum	61



**Ausgabe 11**

**März 2018**

# Beratung AKTUELL

## Vorwort

Erneut im Fokus von Beratung Aktuell 11 steht der Sonderpädagogische Förderbedarf. In diesem Heft haben wir uns v.a. mit dem Förderschwerpunkt Hören beschäftigt. Im umfassenden Artikel werden alle Bereiche von den gesetzlichen Grundlagen über die Arten von Hörstörungen einschl. der Auditiven Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörung über die Fördermöglichkeiten bis zur individuellen Unterstützung im inklusiven Unterricht thematisiert. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auch auf die Gestaltung des Klassenzimmers sowie den Einsatz von Hörtechnik im Unterricht gelegt. Außerdem werden der Mobile Sonderpädagogische Dienst und die Mobile Sonderpädagogische Hilfe im Förderschwerpunkt Hören vorgestellt. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit der Pädagogisch-audiologischen Beratungsstelle. Abschließend werden die Ansprechpartner für Niederbayern und die Oberpfalz benannt und die Förderzentren in den anderen Regierungsbezirken auch bzgl. der weiterführenden Schulen aufgeführt. Veröffentlicht wird ein Selbstreflexionsbogen für Lehrkräfte, die hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler unterrichten. Literaturhinweise und Links runden den Beitrag zum Förderschwerpunkt Hören ab.

Der Artikel zum Modellversuch Inklusive Berufliche Bildung (IBB) zeigt Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitforschung auf. Zwei interessante Fragestellungen aus dem Umfeld der sonderpädagogischen Beratung werden wieder umfassend geklärt. Ein Beitrag von Gastautoren aus dem SFZ Dingolfing zeigt die Möglichkeiten der kompetenzorientierten Leistungsbewertung im inklusiven Unterricht auf. Aus dem Bereich der Diagnostik wird der revidierte Test ET 6 - 6 - R, ein Entwicklungstest für Kinder von 6 Monaten bis 6 Jahren vorgestellt. Die Intelligenztheorie nach Cattell-Horn-Carroll erfährt eine fachlich fundierte Auswertung und beleuchtet kritisch, was ein Intelligenztest eigentlich misst und welche Konsequenzen dies für zukünftige Diagnostik hat. Vorgestellt werden neue bzw. überarbeitete Testverfahren.

Wer an einer aktiven Mitarbeit in der Arbeitsgruppe **Beratung AKTUELL** interessiert ist oder Anregungen für Themen sowie Fragestellungen weitergeben möchte, melde sich bitte per Email bei [Maria.Findelsberger@reg-nb.bayern.de](mailto:Maria.Findelsberger@reg-nb.bayern.de) (SG 41) oder unter 0871 808 1511.

*Die Regierung von Niederbayern bedankt sich herzlich bei der Arbeitsgruppe für die beständige und höchst professionelle Arbeit.*

*Maria Findelsberger, SoRin*

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

# Sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören



## 1. Rechtliche Grundlagen Beschreibung KMK (1999)

Die Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Hören der Kultusministerkonferenz vom 10.05.1996 bilden die Grundlage sonderpädagogischer Förderung von Schülerinnen und Schülern mit einer Hörschädigung oder einer Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung. „Sie soll die Schüler und Schülerinnen mit Hörschädigungen zur Eingliederung in die Welt der Hörenden befähigen und auf die Gemeinschaft mit den Hörgeschädigten vorbereiten.“ (Kultusministerkonferenz, 1996, S. 3)

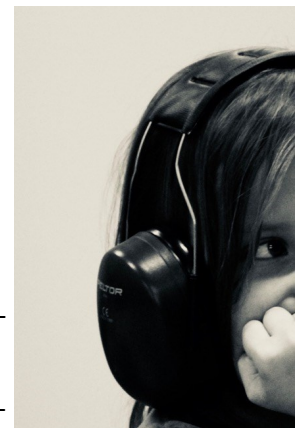
„Sonderpädagogischer Förderbedarf ist bei hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen in der Regel gegeben.“ (Kultusministerkonferenz, 1996, S. 6). Allerdings bilden Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung keine einheitliche Gruppe. Als wichtige Faktoren, die den individuellen Förderbedarf beeinflussen, sind zu nennen:

- „Beginn der Hörschädigung,
- Art und Grad der Hörschädigung,
- Beginn und Art der durchgeführten Fördermaßnahmen,
- Versorgung mit technischen Hilfen,
- Kommunikation und Spracherfahrung,
- Lern- und Leistungsverhalten,
- Einstellung und Verhalten von Bezugspersonen und Umwelt.“ (Kultusministerkonferenz, 1996, S. 4)

Grundsätzlich lässt sich aber sagen: „Eine Hörschädigung oder Beeinträchtigung der auditiven Wahrnehmung bei Kindern und Jugendlichen ist verbunden mit sprachlichen und psycho-sozialen Folge- und Begleiterscheinungen. So sind die Wahrnehmung und Verfügbarkeit von Sprache sowie das Sprechen und die Kommunikation ebenso betroffen wie die Wahrnehmung und das Verstehen der sozialen und sächlichen Umwelt.“ (Kultusministerkonferenz, 1996, S. 3)

§16 VSO-F Förderschwerpunkt Hören

(1) Im Förderschwerpunkt Hören bilden die Kernpunkte sonderpädagogischer Förderung – je nach dem individuellen Förderbedarf



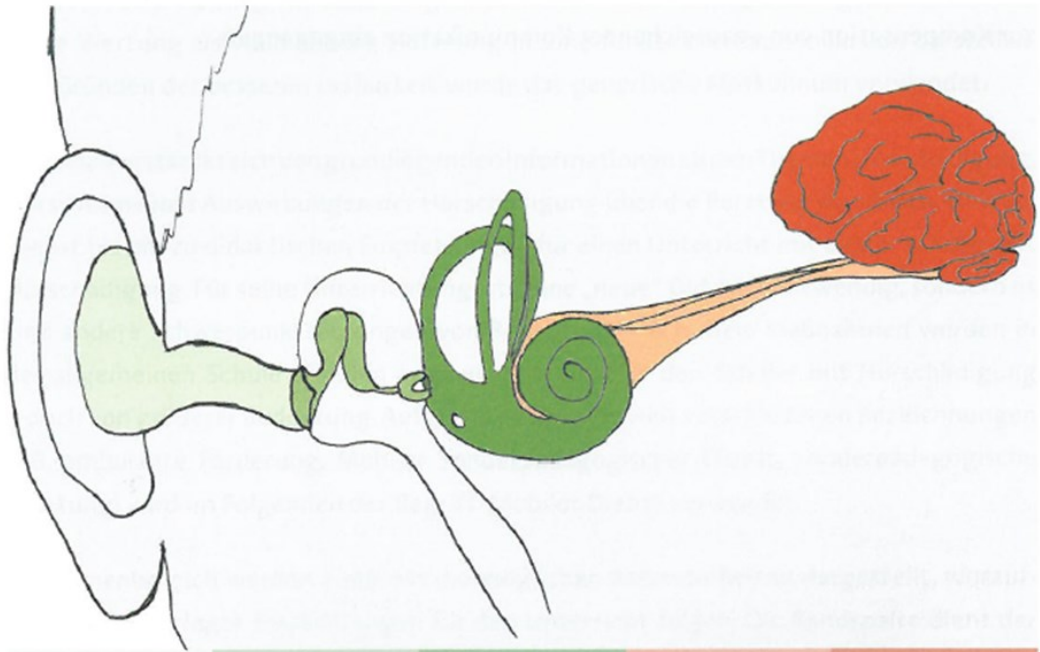
© S. Prinz-Fuest

Thema
Aktuell
Diagnostik
Inklusion

- Hörerziehung, Sprachaufbau, Schulung des Absehens und der Artikulation,
- bilinguale Erziehung vor allem für gehörlose Schülerinnen und Schüler, die neben der Hör-, Sprach- und Sprecherziehung der Lautsprache die Deutsche Gebärdensprache und deren Sprachpflege zur Unterstützung des Lernens und der Identitätsfindung berücksichtigt,
- Förderung des taktilen Empfindens und der visuellen Orientierung,
- bestmögliche Nutzung von Hörhilfen,
- Ausbildung einer möglichst verständlichen Lautsprache,
- Erfassung von Wortinhalten und Satzstrukturen, Einübung kommunikativer Verhaltens- und Ausdrucksweisen sowie Förderung sprachlicher Leistungsbereitschaft (auch bei zentralauditiven Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörungen),
- Beseitigung oder Minderung sprachlicher Fehlleistungen und Erziehung zu sachbezogenem und situationsgerechtem Sprachgebrauch.

(2) <sup>1</sup>Im Förderschwerpunkt Hören wird nach den Lehrplänen für den Förderschwerpunkt Hören und gegebenenfalls nach dem Lehrplan für die Deutsche Gebärdensprache unterrichtet; diese Lehrpläne entsprechen dem Anforderungsniveau der Lehrpläne für die Grund- und Hauptschule. <sup>2</sup>Um dem spezifischen Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler, vor allem dem speziellen Förderbedarf gehörloser Schülerinnen und Schüler, bestmöglich gerecht zu werden, können unterschiedliche Fördergruppen oder Sprachlerngruppen eingerichtet werden. (VSO-F, 2016)

## 2. Arten von Hörstörungen im Überblick



Periphere und zentrale Hörschädigungen (Tilly Truckenbrodt, 2016, S. 8)

1 Außenohr	2 Mittelohr	3 Innenohr	4 Hörbahn	5 Gehirn
periphere Hörschäden			zentrale Hörschäden	
Schallleitungsschwerhörigkeit			Schallempfindungs-schwerhörigkeit	z.B. Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung (AVWS)
			Gehörlosigkeit	
kombinierte Schwerhörigkeit (Schallleitungs- und Schallempfindungsschwerhörigkeit)				

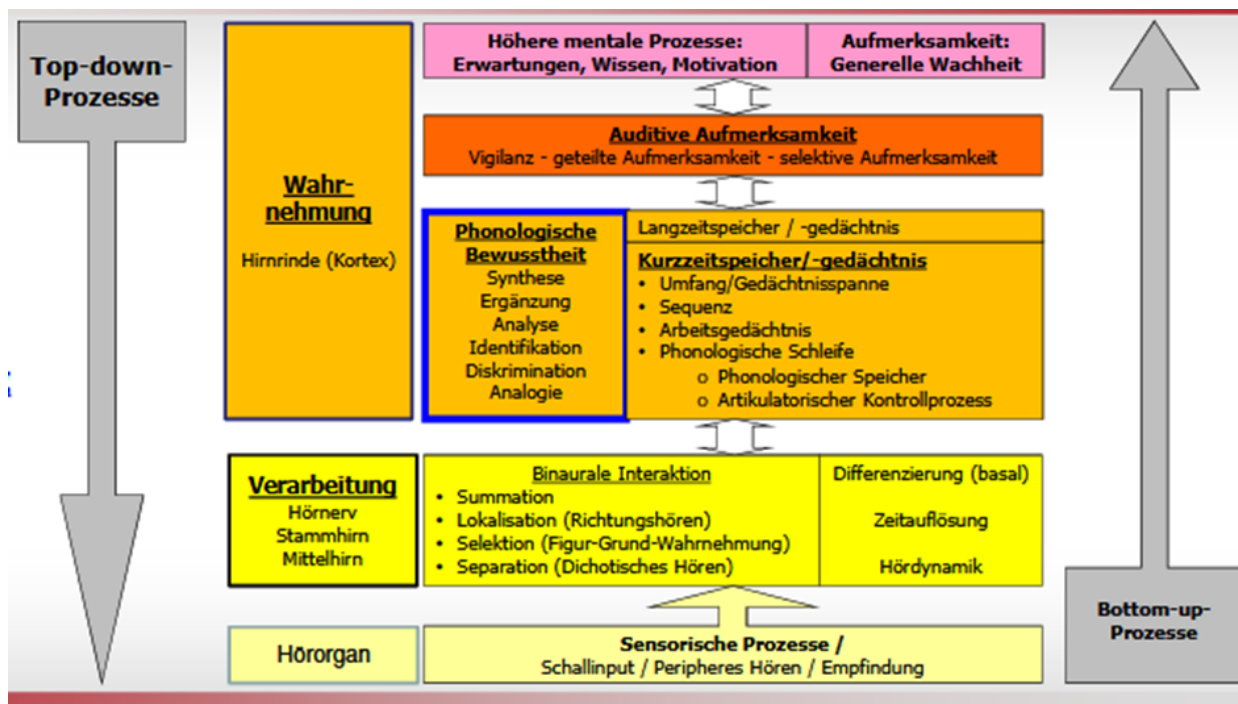


Thema	Art	Ort der Störung/ Ursachen	Symptomatik	Therapie/ Hörhilfe
Aktuell	<b>Periphere Hörschädigungen</b>			
	Schallleitungs- schwerhörigkeit (SLS)	Außenohr, Mittelohr  Fehlbildungen der Ohrmuschel oder des Gehörgangs, chronische Mittelohrentzündung, Cholesteatom, Otosklerose	leises, gedämpftes Hören  <i>Hörverlust gut ausgleichbar</i>	Medizinische Intervention; Hörgeräteversorgung  Drahtlose akustische Übertragungsanlage (DAÜ)
	Schallempfindungs- schwerhörigkeit, auch: sensorineurale Schwerhörigkeit (SES)	Innenohr/Hörnerv	lückenhaftes, verzerrtes, fehlerhaftes Hören  <i>kein 100%iger Ausgleich des Hörverlustes</i>	Hörgerät oder Cochlea-Implantat (CI) DAÜ Hörgeräteversorgung
	Kombinierte Schwerhörigkeit SLS +SES	Zwischen Außenohr und Hörnerv		DAÜ
Diagnostik	<b>Zentrale Hörschädigung</b>			
	Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung	zentrale Störung bei normalem peripheren Gehör sprachfreier IQ>85	Unvollständige Wahrnehmung und/oder Verarbeitung von akustischen Informationen v. a. von Sprache	optimierte Raumakustik  Raumbeschallungssystem  DAÜ
Inklusion	<p><b>3. Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung AVWS</b></p> <p>„Eine AVWS beeinträchtigt Funktionen, die den Kindern ermöglichen, auf Hörreize zu reagieren und/oder Sprache zu verstehen. Es gibt verschiedene Formen von AVWS, so dass die Symptome einer AVWS von Kind zu Kind unterschiedlich sind. Kinder mit AVWS können zwar leise Geräusche oder Töne ohne Probleme hören, jedoch wird das Gehörte und somit auch Sprache nicht in der regelrechten Form verarbeitet. Dies führt zu einer Reihe von Schwierigkeiten, u.a. beim Hören von Sprache bei Störgeräuschen oder in ungünstigen Hörsituationen. Weil die Unterscheidung von Tönen, Sprachlauten und Geräuschen oft beeinträchtigt ist, können auch das Lesen und das Schreiben mitbetroffen sein.“</p> <p>(S1-Leitlinie „Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen“ Stand 09/2015 S. 73, Download unter <a href="http://www.dgpp.de/cms/media/download_gallery/Praxishilfen-AVWS.pdf">www.dgpp.de/cms/media/download_gallery/Praxishilfen-AVWS.pdf</a>).</p> <p>Es handelt sich um eine zentrale Störung <b>bei normalem peripherem Hörvermögen und normaler durchschnittlicher Intelligenz.</b></p>			

Sie kann sich auf folgende Teilleistungen auswirken:

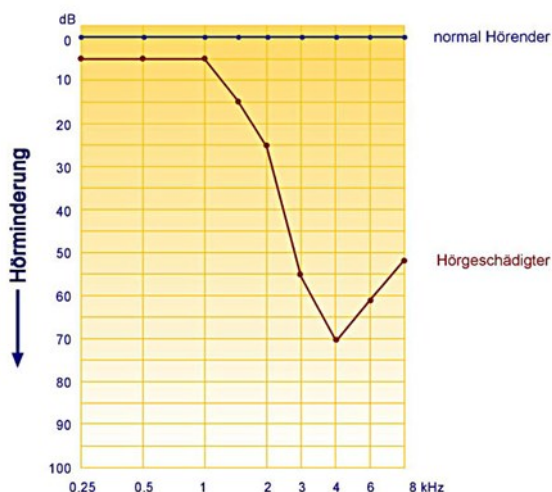
- Konzentration und Aufmerksamkeitslenkung
- Merkfähigkeit
- Lautanalyse und Lautsynthese
- Differenzierung ähnlich klingender Wörter und Laute
- Dichotisches Hören (gleichzeitiges Hören zweier verschiedener, gleichzeitig eintreffender Hörreize)
- Filtern von Stör- und Nutzschall

Erweitertes Modell der auditiven Verarbeitung und Wahrnehmung nach Manfred Flöther (Flöther, 2017):



Grad des Hörverlustes bei peripheren Hörstörungen

Neben der Art des Hörschadens ist vor allem auch das Ausmaß des Hörverlustes bedeutsam.



Um den Hörverlust zu ermitteln, wird mit Hilfe eines Audiometers die individuelle Hörschwelle ermittelt. Die Hörschwelle gibt an, bei welcher Lautstärke ein Ton gerade noch hörbar ist. Je nachdem in welchem Dezibel-Bereich die Hörschwelle bei den einzelnen Frequenzen liegt, spricht man von leichtem, mittlerem oder hochgradigem Hörverlust. Individuelle Hörgeräte heben die Hörschwelle an, können den Hörverlust aber nie vollständig ausgleichen.

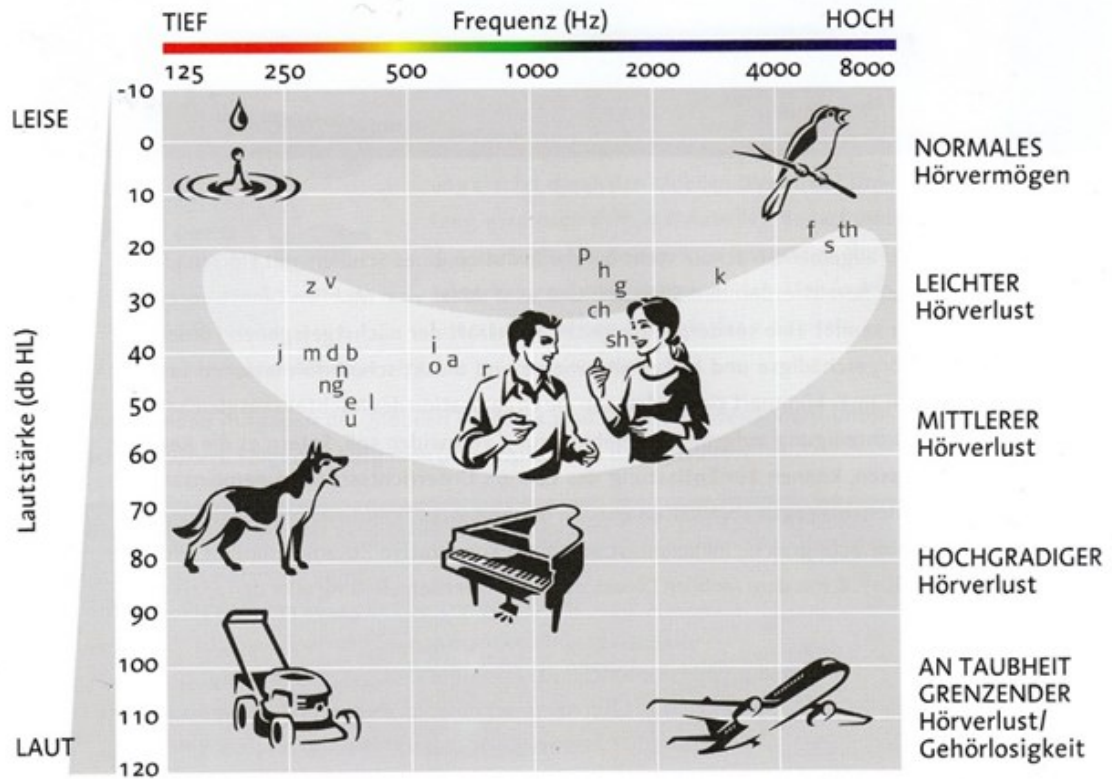
Audiogramm (Quelle: Medienportal der Siemens Stiftung: <https://medienportal.siemens-stiftung.org/portal/main.php?todo=showTBData&tbID=100001>)

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion



#### 4. Diagnostik und Feststellung des Förderbedarfs

Die medizinische Diagnostik von Hörbeeinträchtigungen bei Kindern sollte von speziell ausgebildeten HNO-Fachärzten, den Pädaudiologen, in einer Praxis oder in den pädaudiologischen Abteilungen von HNO-Kliniken durchgeführt werden.

Bei Verdacht auf Hörbeeinträchtigungen besteht auch an den Pädagogisch-audiologischen Beratungsstellen der Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt Hören die Möglichkeit, entsprechende Hör- und Sprachtests durchzuführen und aus den Ergebnissen entweder weiterführende diagnostische Untersuchungen anzuraten oder notwendige Fördermaßnahmen abzuleiten.

Für die Diagnostik einer AVWS ist eine Reihe von speziellen Hörtests, aber auch eine ausführliche Sprachdiagnostik notwendig. Zusätzlich erfolgt eine umfassende Entwicklungs- und Intelligenzdiagnostik, um zu prüfen, ob die Auffälligkeiten und Probleme in Schule und Alltag durch die Ergebnisse dieser Testergebnisse erklärbar sind, oder ob sich schwerpunktmäßig Hinweise auf Beeinträchtigungen in den Hörleistungsbereichen ergeben.

Erst bei einer deutlichen Diskrepanz zwischen den Fähigkeiten eines Kindes in den auditiven Bereichen und anderen kognitiven Fähigkeiten kann eine AVWS diagnostiziert werden.

„Eine AVWS wird typischerweise diagnostiziert, wenn die Leistungen in zwei oder mehr Tests um mindestens 2 Standardabweichungen vom Mittelwert des Altersdurchschnitts abweichen. Dies muss mit entsprechenden Auffälligkeiten im Alltag, im Verhalten und in der Schule zusammenpassen, die nicht durch andere Erkrankungen oder Bedingungen erklärt werden können.“

(S1-Leitlinie „Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen“ Stand 09/2015 S. 74, Download unter [www.dgpp.de/cms/media/download\\_gallery/Praxishilfen-AVWS.pdf](http://www.dgpp.de/cms/media/download_gallery/Praxishilfen-AVWS.pdf))



Die audiologische Überprüfung sollte in der Regel folgende Teilbereiche umfassen

- peripheres Hörvermögen für Töne und Sprache in Ruhe
- Selektion (Wort- und Satzverstehen im Störschall)
- dichotisches Hören
- Schalllokalisation
- Lautheitsempfinden

Darüber hinaus erfolgen Untersuchungen zur Sprachentwicklung und zur Verarbeitung auditiv vermittelter sprachlicher Informationen, wie z. B.

- auditives Gedächtnis
- Phonemdifferenzierung
- Phonemidentifizierung

Bei Hinweisen auf eine Aufmerksamkeitsproblematik sollte eine weitere differentialdiagnostische Abklärung erfolgen.

### **Folgende Auffälligkeiten bei Schülern können Hinweise auf eine AVWS geben:**

#### Auffälligkeiten im Hörverhalten:

- schlechtes Verstehen bei Störgeräuschen
- Verwechslung ähnlich klingender Wörter und Laute
- verlangsamtes Auswendiglernen (mangelndes auditives Gedächtnis)
- Geräuschempfindlichkeit, Meiden von Musik oder Hörspielen

#### Auffälligkeiten im Sprachverhalten:

- Reden in kurzen Sätzen
- Suche nach Wörtern
- dysgrammatisches Sprechen
- häufig ausweichende Antworten oder episodische Berichte

#### Auffälligkeiten im Unterrichtsverhalten:

- Probleme bei Diktaten, beim Lesen und Rechtschreiben
- geringe Konzentrationsfähigkeit
- langsames, desorientiertes Arbeiten
- Schwierigkeiten bei Gruppenarbeit
- visualisierte oder handlungsbezogene Darbietung von Aufgaben werden bevorzugt

#### Auffälligkeiten im psychosozialen Verhalten:

- verringertes Selbstwertgefühl und/oder Versagensängste
- Kontaktschwierigkeiten, auch aufgrund häufiger Missverständnisse

(vgl. Tilly Truckenbrodt, 2016, S. 12)

Bei mehreren Verdachtsmomenten kann der Anamnesebogen zur Erfassung Auditiver Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS) der Arbeitsgemeinschaft AVWS der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie (DGPP) weitere Hinweise liefern.

(Download unter: <http://www.dgpp.de/Profi/Sources/FragAVWS.pdf> )



© S. Pirnz-Fuest

„Zur Ermittlung des sonderpädagogischen Förderbedarfs sind folgende Informationen zu berücksichtigen:

- Art und Umfang der peripheren oder zentralen Hörstörung
- Versorgung mit Hörhilfen
- Beeinträchtigungen durch spätes Erkennen der Hörschädigung
- neurogene Beeinträchtigungen beim Spracherwerb
- Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit in lautsprachlichen und manuellen Kommunikationsformen, in Gebärdensprache und Schriftsprache
- Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung, insbesondere im Bereich des Hörens, aber auch anderer Sinnesfunktionen
- Entwicklungs- und Leistungsstand
- Handlungskompetenzen und Aneignungsweisen
- emotionale und soziale Persönlichkeitsentwicklung
- individuelle Erziehungs- und Lebensbedingungen
- schulisches Umfeld“



© S. Prinz-Fuest

(Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 2007, S. 5)

Die Ermittlung des sonderpädagogischen Förderbedarfs erfordert je nach individueller Lage eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Sonderpädagogen, Pädagogen, Medizinern, Psychologen, Akustikern und Logopäden.

## 5. Fördermaßnahmen

Die Entwicklung des Hörens bei Kindern ist ein Lernprozess auf der Grundlage von Reifung und Ausdifferenzierung des auditiv-neuronalen Systems. Das Kind lernt, akustische Reize zu entdecken, zu erkennen, zu differenzieren, wieder zu erkennen und der kindlichen Umwelt zuzuordnen. Gutes Hören ist wichtige Voraussetzung für den Lautsprach- und Schriftspracherwerb und Grundlage für schulisches Lernen.

Bei Kindern mit einer Hörschädigung muss die Entwicklung der einzelnen Hörleistungen durch gezielte Unterstützung initiiert und gefördert werden. Dies geschieht durch intensive Hör-Sprachförderung, die im Rahmen der Frühförderung bereits ab Diagnosestellung erfolgt. Besondere Förderung ist aber weiterhin v.a. während der Grundschulzeit notwendig, um den weiteren Sprachausbau zu sichern und den Schriftspracherwerb zu unterstützen.

Im Teil II des Lehrplans zum Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation werden für den Förderschwerpunkt Hören spezifische Bildungs- und Erziehungsaufgaben genannt, aus denen konkrete Fördermaßnahmen abgeleitet werden: Dieser Lehrplan ist auch Bezugslehrplan für die Grundschule, wenn dort Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf Hören inklusiv unterrichtet werden.

- Förderung des Hörens, der Sprache und des Sprechens
- Gebärdenerwerb und Gebärdeneinsatz
- Hörgeschädigtenkunde und Kommunikationstaktik
- Verwendung spezifischer Hilfen und Kommunikationssicherung
- integrativ-kooperative Maßnahmen
- Förderung der taktil-vestibulär-propriozeptiven Wahrnehmung, Seherziehung, Bewegungserziehung, darstellendes Spiel und musische Bildung als ergänzende und kompetenz-

satorische Bildungs- und Erziehungsaufgaben

Der besondere Fokus liegt auf der Förderung des Hörens, der Sprache und des Sprechens. Sie ist Aufgabe des Unterrichtsfaches Deutsch, darüber hinaus aber auch in allen anderen Unterrichtsfächern umfassendes Ziel.

Exemplarisch sei auf folgende Förderbereiche näher eingegangen, die vor allem auch im inklusiven Unterricht der Grundschule Berücksichtigung finden sollten (in Beispielen):

Hörerziehung	
Förderbereich	Praktische Beispiele
Klänge und Geräusche	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geräusch- und Klangquellen lokalisieren</li> <li>• Schallmerkmale unterscheiden, z. B. laut/leise, hoch/tief, schnell/langsam</li> <li>• Geschichten mit Instrumenten untermalen</li> <li>• Geräuschgeschichten erzählen</li> <li>• Bilder zu Geräuschgeschichten legen</li> <li>• Zahlenraum und Rechenoperationen mit Klangstäben darstellen</li> <li>• ruhige Musik hören und sich dazu durch das Klassenzimmer bewegen</li> <li>• verschiedene Naturklänge- und Geräusche anbieten</li> </ul>
Prosodische Sprachmerkmale: Betonung, Rhythmus, Melodie, Dynamik, Tempo, Sprechpausen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verschiedene Sprecher, Männer, Frauen, Kinderstimmen erkennen, Bildkarten/Symbole zuordnen</li> <li>• Gegenüberstellung von Frage, Aufforderung und Aussage: Unterschiede in Betonung und Stimmführung auditiv erfassen, benennen und grafisch darstellen</li> <li>• Dialoggeschichten untersuchen: Sprechintentionen und Stimmungen erkennen ( z. B. schimpfen – loben; Ärger – Freude)</li> <li>• Reime, Gedichte, Lieder rhythmisieren</li> </ul>
Einzellaute, Lautverbindungen, Wörter	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vokale in verschiedenen Lautverbindungen erkennen und markieren (Anlaut, Inlaut, Auslaut)</li> <li>• Endmorpheme auditiv erfassen und markieren</li> <li>• Einsatz von Phrasierungs- und Silbenbögen: Wörter mit unterschiedlicher Silbenzahl mit Silbenbögen darstellen, Bilder oder Wortkarten zuordnen</li> <li>• phonembestimmtes Manualsystem situativ im Schriftspracherwerb anbieten</li> </ul>
Sätze und Texte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Betonungsschwerpunkte in Sätzen auditiv erfassen und im Satz markieren</li> <li>• akustisch dargebotene Lückentexte ergänzen</li> <li>• Hörtexte mitlesen, nacherzählen</li> </ul>

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Thema	Phrasenstrukturen und sprachliche Umklammerungen	Sprachliche Umklammerungen mit akustischen Signalen (Klangstäbe) hervorheben, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Luisa <b>hat</b> ihre Aufgabe nicht <b>gemacht</b>.</li> <li>• Der Stuhl <b>wird</b> aus Holz <b>hergestellt</b>.</li> <li>• Peter <b>isst</b> sein Brot <b>auf</b>.</li> </ul>
	<b>Förderung des auditiven Kurzzeitgedächtnisses für Sprache</b>	
Aktuell	<b>Förderbereich</b>	<b>Praktische Beispiele</b>
	Laute, Zahlen, Wörter	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die einzelnen Laute von Wörtern und das ganze Wort nachsprechen, z. B. T-i-g-e-r – Tiger</li> <li>• Zahlenreihen rückwärts sprechen, z. B. Telefonnummern, Autonummern</li> <li>• eine Folge von Wörtern wiederholen und passende Wörter ergänzen, z. B. Schrank, Bett, Stuhl, <b>(Tisch)</b></li> <li>• eine Folge von Wörtern wiederholen und den Oberbegriff ergänzen, z. B. Schrank, Bett, Stuhl, <b>(Möbel)</b></li> <li>• Fehler in einer Folge von Wörtern finden, z. B. fliegen, laufen, <b>essen</b>, kriechen, und die berichtigte Folge wiederholen</li> </ul>
Diagnostik	Sätze, Satzteile, kurze Texte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• einen vorgegebenen Satzanfang wiederholen, mit Hilfe vorgegebener Weiterführungsmöglichkeiten ergänzen</li> <li>• und den Satz vollständig wiederholen</li> <li>• eine Folge von Aussagen mit einem oder mehreren Partnern fortführen (z. B. Spiel Kofferpacken)</li> <li>• eine Folge von Handlungsanweisungen wiederholen und ausführen (z. B. „Geh in die Küche, hol zwei Teller und stell sie im Wohnzimmer auf den runden Tisch!“)</li> </ul>
	<b>Individuelle Sprechförderung</b>	
Inklusion	Schülerinnen und Schüler mit einer Hörschädigung haben im Kleinkindalter in der Regel bereits hörgerichtete Sprachförderung erhalten und verfügen bei Schuleintritt über Lautsprachkompetenz und artikulatorische Fähigkeiten. Dennoch kann es sein, dass beim Sprechen noch audiogen bedingte artikulatorische Fehler feststellbar sind. In diesem Fall sollte der Kontakt mit den Erziehungsberechtigten gesucht und eine außerschulische logopädische Übungsbehandlung angeraten werden.	
	Sprachliche Korrekturen im Rahmen des Unterrichtes sollten nur im Rahmen von Modellierungstechniken und korrektivem Feedback durch die Lehrkraft erfolgen. Eine Fokussierung auf die Artikulationsstörung im Unterricht sollte unbedingt vermieden werden.	
<b>Rhythmisch-musikalische Erziehung bei der Sprech- und Spracherziehung (RME)</b>		Rhythmisch-musikalische Elemente lassen sich im Sinne von ganzheitlicher Förderung im Rahmen von Bewegungsspielen in den Unterrichtsvormittag integrieren (vgl. Lehrplan zum Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation, 2001).

Förderbereich	Praktische Beispiele
<p>Laute und Lautverbindungen:</p> <p>Koordination von Körperbewegungen und Sprechen</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;"> <p><i>Auto</i></p> <p>langer Schritt - kurzer Schritt Hüpfer- Schritt Arme hochheben- Arme senken</p> </div> <div style="text-align: center;"> <p><i>Lokomotive</i></p> <p>leise - leise- leise - laut - leise</p> <p><i>Eisenbahn</i></p> </div> </div> <div style="text-align: center; margin-top: 20px;"> <p><i>Lokomotive</i></p> <p>↑</p> <p>den Ball hochwerfen</p> </div>
<p>Sprachrhythmus im Satz</p>	<p>z. B. Imperativ:</p> <div style="text-align: center; border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <p><i>Nimm die Maus!</i></p> </div> <p>Verb betonen durch: Klatschen, Patschen, Stampfen, Schnalzen</p> <div style="text-align: center; border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;"> <p>□ □ □ !</p> </div> <p>Satzstruktur durch Farbkarten als Anreiz zum Sprechen, Bewegen und Spielen auf Instrumenten vorgeben</p>

Thema
Aktuell
Diagnostik
Inklusion

Ausführliche Beispiele auch in Förderschwerpunkt Hören IM FOKUS 1 Hörerziehung und Förderschwerpunkt Hören IM FOKUS 2 Rhythmisch-musikalische Erziehung als Unterrichtsprinzip in der Sprech- und Spracherziehung (Download unter <https://www.isb.bayern.de/foerderschulen/foerderschwerpunkte/hoeren/foerderschwerpunkt-hoeren-im-fokus/>).

Daneben gelten alle sprachtherapeutischen Unterrichts- und Förderprinzipien, wie sie in Beratung AKTUELL 8, S. 8 angeführt sind.

## 6. Individuelle Unterstützung im inklusiven Unterricht

Alle Formen der Hörbeeinträchtigung können für die betroffenen Schülerinnen und Schüler gravierende Auswirkungen auf Sprachverstehen, Aufmerksamkeit und Sozialverhalten haben und somit schulisches Lernen erschweren. Deshalb muss den besonderen Bedürfnissen dieser Schülerinnen und Schüler im Unterricht Rechnung getragen werden. Es muss der Lehrkraft bewusst sein, dass Schülerinnen und Schüler mit einer Hörbeeinträchtigung immer unter erschwerten Bedingungen lernen.

Schülerinnen und Schüler mit einer AVWS benötigen ähnliche Rahmenbedingungen und Fördermaßnahmen wie Schüler mit einer peripheren Hörstörung. Die hier empfohlenen Maßnahmen unterstützen somit beide Gruppen.



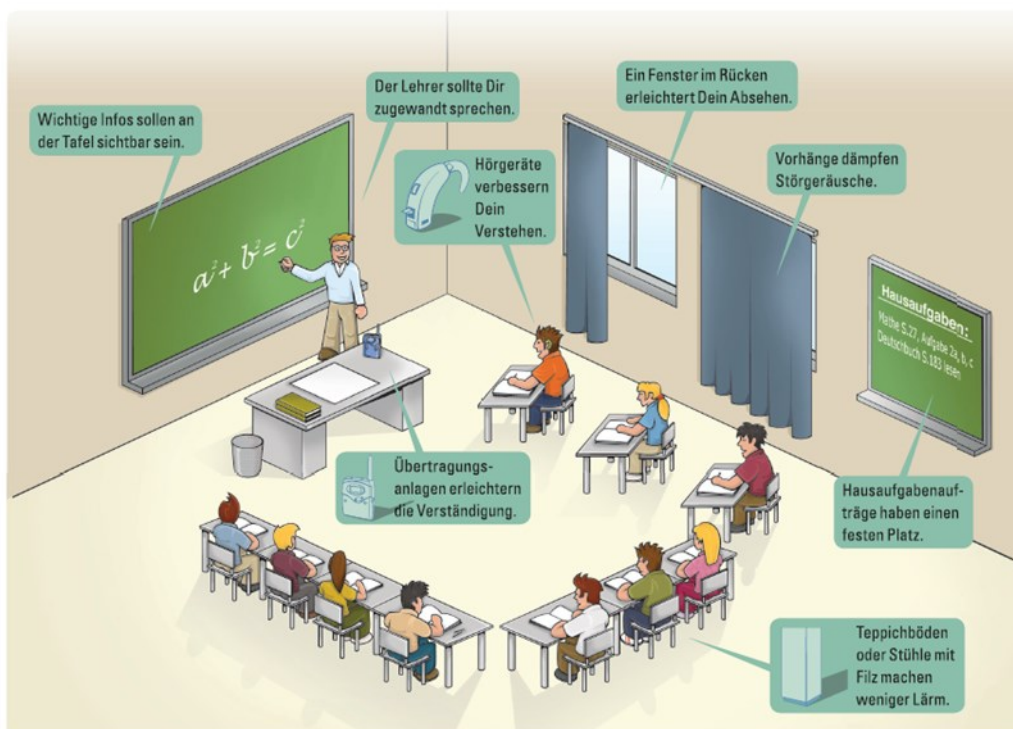
## a) Organisatorische Rahmenbedingungen - Räumliche Bedingungen:

- Bildung möglichst kleiner Klassen
- Optimierung der Raumakustik, Verringerung von langen Nachhallzeiten
- Ausschaltung von zusätzlichen Lärmquellen von außen (Straßenlärm) durch die Wahl eines ruhig gelegenen Klassenzimmers
- Vermeidung von zusätzlichem Störgeräuschen im Klassenraum wie z. B. lauten Lüftern von Overheadprojektor und Beamer; Anbringen von Filzgleitern an Schülertischen und Schülerstühlen
- Wahl eines geeigneten Sitzplatzes:

Die Empfehlungen für einen geeigneten Sitzplatz können im Einzelfall stark abweichen. Neben dem individuellen Hörstatus des Schülers müssen im Einzelfall auch die räumlichen Bedingungen des Klassenzimmers und die Gewohnheiten der Lehrkraft in die Überlegungen mit einbezogen werden. Grundsätzlich ist aber zu sagen, dass für hörgeschädigte Kinder eine **offene Sitzform** gegenüber einer Sitzordnung in Reihen vorzuziehen ist, weil diese meist bessere Abseh-Bedingungen bietet.

Im Besonderen sollte der Sitzplatz

- ♦ möglichst weit vorne sein (Abstand zum Lehrer nicht mehr als drei Meter).
  - ♦ guten Blickkontakt zur Lehrkraft und zu möglichst vielen Mitschülern ermöglichen, um zusätzliches Absehen zu erleichtern (evtl. Drehstuhl für das hörgeschädigte Kind).
  - ♦ blendfrei sein, d. h. der hörgeschädigte Schüler sollte das Licht (Fenster) möglichst im Rücken haben.
  - ♦ bei einer einseitigen Hörbehinderung so gewählt werden, dass das bessere Ohr dem Lehrer und möglichst vielen Mitschülern zugewandt sein kann.
  - ♦ Als Sitznachbar sollte ein möglichst ruhiger Mitschüler gewählt werden.
- Schaffung von guten Lichtverhältnissen:



(Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 2008)  
 Quelle: [https://www.km.bayern.de/download/13609/stmbw\\_hoerschaedigung\\_schueler\\_dinlang\\_6seiter\\_rzeinzeln\\_web\\_bf.pdf](https://www.km.bayern.de/download/13609/stmbw_hoerschaedigung_schueler_dinlang_6seiter_rzeinzeln_web_bf.pdf)



## b) Einsatz von Hörtechnik im Unterricht

Hörgeräte werden entsprechend den individuellen Bedürfnissen der Schülerin oder des Schülers mit Hörbehinderung von einem Hörgeräteakustiker nach Verordnung durch den HNO-Facharzt angepasst. Unterstützend können im inklusiven Unterricht weitere Hörhilfen in Form von Individualhöranlagen oder Freifeldbeschallungsanlagen zum Einsatz kommen. Hier ein kleiner Überblick der bei Schülerinnen und Schülern gebräuchlichsten Hörhilfen.

Eine ausführliche Darstellung ist zu finden unter IM FOKUS 3 Hörtechnik:

<https://www.isb.bayern.de/foederschulen/foederschwerpunkte/hoeren/foederschwerpunkt-hoeren-im-fokus/>

### Hörgeräte und Implantate

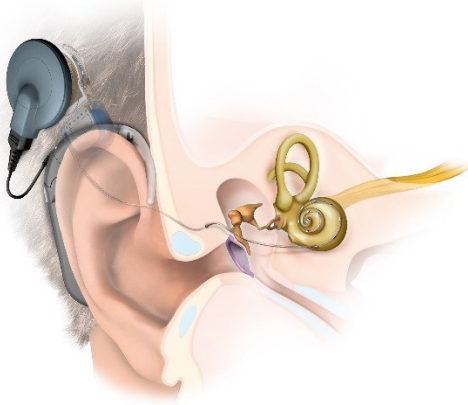
Bauform/Beschreibung	Eignung
<p><b>Hinter-dem-Ohr-Gerät (HdO-Gerät)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• werden hinter dem Ohr getragen,</li> <li>• bestehen aus dem eigentlichen Hörgerät, Tragehaken oder Hörgerätewinkel, Schallschlauch und individuellem Ohrpassstück</li> </ul> <p>Bildnachweis: Biha – Bundesinnung der Hörgeräteakustiker KdöR Hinter-dem-Ohr-Hörgeräte für Kinder und Jugendliche. CC BY-SA 3.0 File:Hinter dem Ohr Hoergeraete bunt.jpg. Erstellt: 12. August 2015</p> 	<ul style="list-style-type: none"> <li>• für Kinder aller Altersstufen</li> <li>• leicht-, mittel- und hochgradige Hörverluste</li> </ul>
<p><b>Knochenleitungshörgeräte</b></p> <p>Knochenleitungshörgeräte übertragen Schall per Knochenleitung. Dadurch werden Probleme im Gehörgang oder im Mittelohr übergangen. Der Hörprozessor wandelt akustische Signale in Schwingungen um, die anschließend über den Schädelknochen direkt an das Innenohr geleitet werden.</p> <p>Knochenleitungshörgeräte gibt es als knochenverankerte Systeme oder mit einer Stirnbandlösung v. a. für kleinere Kinder geeignet, da kein operativer Eingriff erforderlich ist.</p> <p>BAHA (Bone Anchored Hearing Aid = knochenverankertes Hörgerät)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> <li>• für Kinder und Erwachsene</li> <li>• bei Problemen im Außenohr und/oder Mittelohr</li> <li>• bei einseitiger Taubheit</li> <li>• bei kombinierten Hörverlusten</li> </ul>

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Thema	<p>Cochlea-Implantate (CI)</p>  <p><a href="http://www.medel.com/img/b3d171ef6ad33cd755986f515d5a1f2d.jpg">http://www.medel.com/img/b3d171ef6ad33cd755986f515d5a1f2d.jpg</a></p> <p>Wenn der Hörverlust auf eine Schädigung der Haarzellen im Innenohr (Cochlea) zurückzuführen ist, kann ein Cochlea-Implantat die Übertragung der Audiosignale an die Hörnerven weiterleiten und damit Hören ermöglichen. Es handelt sich um eine elektronische Hörprothese, die die Funktion des beschädigten Innenohrs wahrnimmt.</p> <p>Der Höreindruck mit einem CI ist nicht mit einem natürlichen Höreindruck vergleichbar. Nach der Implantation ist eine professionelle Rehabilitation mit intensivem Hör-, Sprech- und Sprachtraining erforderlich.</p> <p>Eine Implantation bei Kindern sollte möglichst früh erfolgen, um einen weitgehend natürlichen Spracherwerb zu ermöglichen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• für Kinder und Erwachsene mit mittel- bis hochgradigen Hörverlusten auf beiden Ohren</li> <li>• wenn ein konventionelles Hörgerät keine ausreichende Verbesserung bringt</li> <li>• Hörnerv muss intakt sein</li> </ul>
Aktuell		
Diagnostik		
Inklusion	<p><b>c) Drahtlose akustische Übertragungsanlagen (DAÜ)</b></p> <p>Die akustische Situation in Klassenzimmern der Regelschulen bereitet Schülerinnen und Schülern mit einer peripheren Hörbehinderung oder einer Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung erhebliche Probleme. Die Entfernung zum Sprecher, Störschall und lange Nachhallzeiten erschweren die korrekte Sprachwahrnehmung erheblich. Auch individuell angepasste moderne Hörsysteme stoßen hier an ihre Grenzen. Mit drahtlosen akustischen Übertragungsanlagen kann eine weitere Optimierung der Höreindrücke erreicht und so Höranstrengung gemindert werden. Die sprechende Person trägt dabei ein Sendemikrofon um den Hals. Durch die drahtlose, digitale Übertragung des Senders wird das Sprachsignal direkt an die Empfänger der individuellen Hörgeräte oder an den Audioprozessor eines Cochlearimplantates übertragen. Die Übertragungsanlagen können durch weitere Hand- oder Standmikrofone für weitere Sprecher ergänzt werden.</p> <p>DAÜ-Anlagen können auch bei Schülerinnen und Schülern mit einer Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung verordnet werden, wenn das Hören im Störschall stark beeinträchtigt ist.</p>	

Eine DAÜ-Anlage ist sehr leicht zu bedienen und muss im Wesentlichen nur ein- oder ausgeschaltet werden.

			
Sender mit Ansteckmikrofon Hörgerät mit Empfänger Handmikrofon	Sender mit integriertem Mikrofon	Aufsteck-Empfänger für Hörgerät	Handmikrofon mit Tischstativ

Quelle: Phonak

<https://www.phonakpro.com/ch/de/produkte/wireless-zubehoer/roger-dynamic-soundfield/uebersicht-roger-dynamic-soundfield.html>

### Einsatz

Die DAÜ-Anlage sollte nicht durchgängig während des ganzen Unterrichtstages verwendet werden, Hörpausen müssen eingeplant werden. Der gezielte Einsatz findet täglich in sprachintensiven Phasen statt, in denen es in besonderem Maße auf Hörverstehen ankommt, wie z. B.

- Frontale Unterrichtsphasen, Lehrervortrag, Referate
- Diktat
- Hörübungen (Fremdsprachen)
- Gesprächskreis möglichst mit Zusatzmikrofon für die Mitschüler
- Einsatz von audio-visuellen Medien
- Gruppenarbeit/Partnerarbeit mit Mikrofon **auf dem Tisch der Arbeitsgruppe**
- Unterrichtsgang

### d) Methodisch-didaktische Maßnahmen

#### *Verstärkter Einsatz von Visualisierungshilfen*

- neue Begriffe, Fremdwörter und Schlüsselwörter anschreiben und ggf. erklären
- wichtige Informationen rechtzeitig schriftlich geben (z.B. Termine, Hausaufgaben, Leistungsüberprüfung, Inhalte von Klassenarbeiten)
- verstärkte Visualisierung der Inhalte: Overhead, Folien, Tafel, Dokumentenkamera
- Hausaufgabenkontrolle visuell unterstützen (wichtige Ergebnisse anschreiben)
- Kopfrechenaufgaben und Vokabeltests nicht diktieren, sondern (auch) schriftlich geben
- das Diktieren längerer Hefteinträge vermeiden (lieber anschreiben oder schriftlich geben)

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Thema	<p><b>Deutliche Strukturierung des Unterrichtsablaufs</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• klarer Ablauf der Unterrichtsstunde: Einstieg, Erarbeitung, Sicherung</li> <li>• anfangs Informationen zum Stundenverlauf geben</li> <li>• Transparenz durch Zwischenüberschriften etc.</li> <li>• Sozialformenwechsel</li> <li>• regelmäßige Zusammenfassungen und Wiederholungen</li> <li>• Verschriftlichung wichtiger Inhalte (auch von mündlichen Aussagen oder Tonaufnahmen)</li> </ul> <p><b>Lehrersprache</b></p> <p>Ausführliche Hinweise zur Lehrersprache in Förderschwerpunkt Hören IM FOKUS 4.1 Lehrersprache (2012).</p> <p>Verdecken Sie das Mundbild nicht (durch Hand, Schal, etc.).</p>
Aktuell	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprechen Sie in normaler Lautstärke, deutlich, nicht zu schnell (aber auch nicht übertrieben langsam und überdeutlich)!</li> <li>• Bilden Sie kurze, vollständige Sätze mit klarem Satzanfang und Ende! Konzentrieren Sie sich auf das Wesentliche!</li> <li>• Signalisieren Sie Phasen- und Themenwechsel deutlich!</li> <li>• Formulieren Sie Arbeitsanweisungen und Fragen klar in kurzen Sätzen!</li> <li>• Kontrollieren Sie, ob die Anweisung verstanden wurde! (Fragen Sie nicht: „Hast du verstanden?“, sondern „Was sollst du tun?“)</li> <li>• Erklären Sie Signalwörter und Fachbegriffe und halten Sie die Erklärung schriftlich fest (Stichpunkte)!</li> <li>• Nonverbale Kommunikation: Setzen Sie verstärkt Gesten und Mimik ein!</li> </ul>
Diagnostik	<p><b>Unterstützendes Lehrerverhalten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wiederholen Sie leise oder undeutliche Schülerbeiträge oder lassen Sie diese von deutlich sprechenden Schülern wiederholen!</li> <li>• Fassen Sie wesentliche Inhalte (auch schriftlich, Stichwörter) zusammen!</li> <li>• Lassen Sie Zwischenfragen des hörgeschädigten Schülers zu und ermuntern Sie den Schüler auch immer wieder dazu, nachzufragen (evtl. Signal bei Nichtverstehen vereinbaren)!</li> </ul>
Inklusion	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprechen Sie in Unterrichtsgesprächen Schüler/innen immer mit Namen an, um dem hörgeschädigten Schüler die Orientierung im Raum zu erleichtern!</li> <li>• Achten Sie auf Blickkontakt und Antlitzgerichtetheit!</li> <li>• Stehen Sie nicht im Gegenlicht, Absehen ist dann kaum möglich!</li> <li>• Sprechen Sie nicht zur Tafel gerichtet, während Sie schreiben!</li> <li>• Erklären Sie nicht, während der Schüler noch schreibt! Gleichzeitiges Hören und Schreiben ist oft nicht möglich!</li> <li>• Behalten Sie Ihren Standort im Klassenzimmer möglichst bei, wenn Sie etwas erklären!</li> <li>• Stellen Sie Gesprächsregeln auf und achten Sie auf ihre Einhaltung!</li> <li>• Planen Sie Hörpausen und Entspannungsphasen ein!</li> </ul>



### Besondere Beachtung der sozialen Situation

- Sensibilisieren Sie Mitschüler für gute Kommunikationssituationen im Klassenverband!
- Thematisieren Sie die Themen Ohr, Hören und Hörschädigung im Unterricht, aber
- drängen Sie den Schüler mit einer Hörbeeinträchtigung nicht in eine Sonderrolle!
- Bieten Sie Unterrichtssequenzen zum Thema Auswirkungen von Hörschädigungen in Zusammenarbeit mit dem Mobilen Sonderpädagogischen Dienst-Hören an!
- Aber: Thematisieren Sie diese Themen nicht ohne die Zustimmung des betroffenen Schülers oder der betroffenen Schülerin!

### e) Nachteilsausgleich und Notenschutz

Eine Schwerhörigkeit hat in mehrfacher Hinsicht behinderungsspezifische Folgen. Die Sprachentwicklung und der Sprachausbau erfolgen im Vergleich zu gut Hörenden unter z.T. erheblich erschwerten Bedingungen, die sich weitgehend nicht verändern.

Sprachinhalte können kaum in derselben Weise abgesichert werden, wie dies bei gut Hörenden geschieht. Dies führt zu einem verzögerten Aufnahmeverständnis neuer oder wenig gesicherter Sprachinhalte. Unvollständige sprachliche Informationen müssen ergänzt werden. So sind mehr zeitraubende Verifizierungsvorgänge zum korrekten Verständnis von Anweisungen oder zur Bereitstellung geeigneter Sprachvarianten für einen angemessenen sprachlichen Ausdruck nötig. Schülerinnen und Schüler mit einer Hörbehinderung benötigen deshalb meist mehr Zeit, um sprachliche Inhalte zu erfassen, Texte zu lesen, Informationen aus Texten zu entnehmen und mit angemessenen mündlichen oder schriftlichen Äußerungen zu reagieren.

Dies stellt nicht nur in Deutsch oder bei Fremdsprachen ein erhebliches Dauerhindernis dar, sondern wirkt sich - entgegen der verbreiteten Erwartungen - auch in Mathematik, oder Sachfächern aus.

Die Denkvorgänge bei der Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit, die bei gut Hörenden automatisch ablaufen, muss ein Schüler mit einer Hörschädigung also bewusst vollziehen und benötigt dafür mehr Zeit. Eine Verlängerung der Arbeitszeit in mündlichen und schriftlichen Aufgabenstellungen ist in vielen Fällen nötig.

Weiterführende Maßnahmen des Nachteilsausgleichs sind immer von den individuellen Bedürfnissen und schulartspezifischen Gegebenheiten abhängig. Der Mobile Sonderpädagogische Dienst - Hören nimmt eine Einschätzung vor, welche Maßnahmen im Einzelfall notwendig sind und gibt Empfehlungen für ihre Umsetzung. Im Laufe der Schulzeit müssen die Maßnahmen immer wieder überprüft und an die veränderten Anforderungen angepasst werden.

Dabei können auch Maßnahmen des Notenschutzes notwendig werden, wenn Leistungskontrollen Aufgabenstellungen als Kern der Leistung beinhalten, die ein intaktes Hörvermögen voraussetzen, wie z. B. Aufgaben zur Überprüfung des Hörverständnisses in Deutsch bei den Jahrgangsstufentests oder in den Fremdsprachen v. a. an weiterführenden Schulen. Folgende Maßnahmen des Nachteilsausgleichs bei Hörschädigungen gemäß BaySchO sind u. a. möglich:

- Zeitverlängerung
- Textoptimierungen (z. B. Schachtelsätze auflösen)
- Wahl einer anderen Leistungsfeststellungsform (z. B. Ersatz einzelner mündlicher durch schriftliche Leistungsfeststellungen)

Thema	<ul style="list-style-type: none"> <li>• (ergänzende) schriftliche Antworten im Rahmen einer mündlichen Prüfung, wenn</li> <li>• der Kern der Leistung erhalten bleibt und die Vorgaben in den Schulordnungen berücksichtigt sind</li> <li>• stärkere Gewichtung einzelner Leistungen (mündlich/schriftlich) unter Beachtung der Vorgaben der Schulordnungen</li> <li>• im Rahmen des pädagogischen Ermessens Einsatz von Computern, Tablets etc.</li> <li>• mündliche Prüfung als Einzelprüfung mit einer vertrauten Lehrkraft; ggf. Benutzung separater Räume für die Abhaltung der Prüfung</li> <li>• Die Prüfungen zum Hörverstehen können mehrere Male gehört werden.</li> <li>• Befreiung von Diktaten, sofern nicht verpflichtend vorgeschrieben</li> <li>• Überprüfung der Rechtschreibung kann in anderer Form erfolgen</li> <li>• ggf. Kommunikation mithilfe von Gebärdensprache</li> </ul> <p>(ISB: Handbuch: Individuelle Unterstützung, Nachteilsausgleich, Notenschutz, 2017, S.32)</p>
Aktuell	<p>Ist Notenschutz erforderlich, so können folgende Maßnahmen beantragt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verzicht auf mündliche Präsentationen oder geringere Gewichtung</li> <li>• Verzicht auf die Bewertung des Diktats (sofern obligatorische Leistung)</li> <li>• Verzicht auf die Bewertung der Rechtschreibung und Grammatik, soweit sie bei Leistungsnachweisen Bewertungsgegenstand sind</li> <li>• bei Fremdsprachen: Befreiung von Prüfungen zum Hörverstehen und zur Sprechfertigkeit</li> <li>• in musischen Fächern: Befreiung von Prüfungsteilen, die ein Hören voraussetzen</li> <li>• bei Einsatz von Gebärdensprachdolmetschern oder Lehrkräften mit Gebärdensprachkompetenz: Der Gebärdensprachdolmetscher oder die Lehrkraft kann bei schriftlichen Arbeiten die Aufgabentexte gebärden.</li> <li>• Die Schülerin bzw. der Schüler kann vollständig oder überwiegend den mündlichen Beitrag durch Gebärdensprache erbringen, sofern der Kernbereich der Leistung betroffen ist. (ebenda S. 43)</li> </ul>
Diagnostik	<p><b>f) Gehörlose Schüler im inklusiven Unterricht</b></p> <p>Gehörlose Schüler, deren Muttersprache die Deutsche Gebärdensprache (DGS) ist, brauchen im Unterricht an der Regelschule Unterstützung durch Gebärdensprachdolmetscher. Dies erfordert gute Vorbereitung und intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten. Es sollten nur qualifizierte Gebärdensprachdolmetscher zum Einsatz kommen. Zu bedenken ist, dass auch qualifizierte Gebärdensprachdolmetscher in der Regel keine pädagogische Ausbildung haben. Ihre Aufgabe ist es, alle Unterrichtsinhalte für den gehörlosen Schüler in Gebärdensprache und dessen gebärdensprachliche Äußerungen für die Mitschüler und die Lehrkräfte in Lautsprache zu übersetzen. Sie übernehmen keine Aufsichtspflicht und keine pädagogische Förderung.</p> <p>Der Gebärdensprachdolmetscher sollte direkt neben der unterrichtenden Lehrkraft stehen oder sitzen. In Einzel- oder Gruppenarbeitsphasen sitzt er direkt beim Schüler. Auch bei hervorragender simultaner Übersetzung in Gebärdensprache kommt der lautsprachliche Input beim gehörlosen Schüler zeitlich versetzt an, dies erfordert eine gute Abstimmung zwischen Lehrkraft und Dolmetscher und immer wieder Sprechpausen der Lehrkraft, um dem Dolmetscher Zeit für die Übersetzung und dem Schüler Zeit für die Verarbeitung des visuellen Inputs zu ermöglichen. Enge Absprachen zwischen Lehrkräften und Dolmetschern sind notwendig, damit die Inhaltsvermittlung gelingen kann.</p>
Inklusion	<p>Besonderes Augenmerk ist auf die soziale Einbindung des gehörlosen Schülers in die Klassengemeinschaft zu richten, da die Kommunikation meist über den Gebärdensprachdolmetscher läuft und seltener direkt von Mitschüler zu Mitschüler.</p>

## g) Schulische Förderorte und Abschlüsse

Die Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung ist sehr heterogen. Entsprechend vielfältig sind die Orte schulischer Förderung. Förderortentscheidungen treffen Eltern nach eingehender pädagogischer und sonderpädagogischer Beratung unter Berücksichtigung des individuellen Förderbedarfs ihres Kindes.

An den Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt Hören wird auf der [Grundlage der Lehrpläne für Grund- und Mittelschulen mit Adaptionen für den Förderschwerpunkt Hören unterrichtet](#). So können hier die Abschlüsse der Mittelschule erreicht werden. Am Institut für Hören und Sprache in Straubing sind auch M-Klassen eingerichtet. Dadurch sind hier folgende Abschlüsse möglich:

- **Abschluss der Mittelschule** nach bestandener 9. Jahrgangsstufe
- **Qualifizierender Abschluss der Mittelschule** (Quali) mit erfolgreich bestandener zentraler Abschlussprüfung am Ende der 9. Jahrgangsstufe
- **Mittlerer Schulabschluss der Mittelschule** (MSA) mit erfolgreich bestandener zentraler Abschlussprüfung am Ende der 10. Jahrgangsstufe

## 7. Der Mobile Sonderpädagogische Dienst im Förderschwerpunkt Hören (MSD-H)

Aber auch in allen anderen Schularten werden Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung entsprechend ihren Begabungen meist in Form der Einzelinklusion unterrichtet.

Sie haben während ihrer ganzen Schulzeit Anspruch auf Begleitung und Unterstützung durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst-Hören der an den jeweiligen Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt Hören angesiedelt ist. Der MSD-H des Instituts für Hören und Sprache Straubing arbeitet überregional und betreut Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung in Niederbayern und der Oberpfalz (außer in den Landkreisen Neumarkt i. d. Opf. und Amberg-Weizsachbach sowie der kreisfreien Stadt Amberg). Der MSD-H ist an allen Schularten tätig.

Das Angebot richtet sich an

- Schülerinnen und Schüler mit einer peripheren Hörbeeinträchtigung oder mit einer auditiven Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörung
- hörende Kinder gehörloser Eltern, CODA (Children of deaf adults)
- Eltern von Kindern mit Hörbeeinträchtigungen, die Hilfe suchen
- Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung in ihrer Klasse unterrichten und Rat, Information und Unterstützung suchen

Der MSD-H berät und unterstützt in allen Fragen der schulischen Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf Hören.

Die Arbeitsschwerpunkte sind:

- Information über Art, Ausmaß und Auswirkungen von Hörstörungen

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

## Thema

- Inklusionsstunden zur Sensibilisierung der Mitschüler
- Erhebung des Förderbedarfs
- Beratung zur Umsetzung methodisch-didaktischer Hilfen im Unterricht
- Unterstützung bei der Festlegung und Umsetzung eines individuellen Nachteilsausgleichs
- Empfehlungen zu notwendigen Maßnahmen zum Notenschutz auf der Grundlage der Bayerischen Schulordnung
- Unterstützung in der Beantragung von Budgetstunden an weiterführenden Schulen
- Entwicklung von Fördermöglichkeiten in Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Eltern und Schülern
- Fortbildung zum Thema Hören und Hörschädigung
- Beratung zu Fragen der Klassenraumakustik
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen, wie z. B. Hörgeräteakustikern, HNO-Ärzten oder Logopäden nach Rücksprache mit den Eltern

## Aktuell

Der MSD-Hören wird in der Regel erst **nach** Vorliegen einer Hördiagnostik tätig.

Kinder mit Hörbeeinträchtigungen und Kommunikationsauffälligkeiten im **Vorschulalter** unterstützt die

### Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) im Förderschwerpunkt Hören



© S. Prinz-Fuest

Die MSH begleitet

- Kinder mit Hörbeeinträchtigungen und Kommunikationsauffälligkeiten,
- gut hörende Kinder hörgeschädigter Eltern (CODA –Children of Deaf Adults), die eine Kindertageseinrichtung oder eine Schulvorbereitende Einrichtung besuchen.

## Diagnostik

Die MSH berät

- Eltern, wenn sie Unterstützung für ihr Kind wünschen
- Pädagogisches Fachpersonal bei Fragen zu Hör- und Kommunikationsauffälligkeiten von Kindern

Die MSH unterstützt durch

- pädagogisch-audiologische Abklärung des Hör- und Sprachvermögens
- Information über Hörstörungen und ihre Auswirkungen
- Beratung zur gezielten Hör- und Sprachförderung
- Aufklärung über den Einsatz individueller hörtechnischer Hilfsmittel
- Beratung zur Raumakustik
- Vernetzung und Koordination diagnostischer, sonderpädagogischer und therapeutischer Maßnahmen mit dem Schwerpunkt Hör- und Sprachentwicklung.

## Inklusion

Die MSH ist eine Ergänzung und Erweiterung bestehender fachlicher Angebote für Kinder in Niederbayern und der Oberpfalz (außer in den Landkreisen Neumarkt i. d. Opf., Amberg-Sulzbach und der kreisfreien Stadt Amberg). Sie kann wesentlich dazu beitragen, Entwicklungsgefährdungen und Fehlentwicklungen infolge zu spät erkannter oder zu wenig beachteter Hörstörungen vorzubeugen. Dieses überregionale Angebot ist kostenfrei.

## 8. Die Pädagogisch-audiologische Beratungsstelle am Institut für Hören und Sprache Straubing

Die Pädagogisch-audiologische Beratungsstelle bietet für Kinder mit Hör- oder Sprachproblemen Hörüberprüfungen an, die genau auf das jeweilige Lebensalter des Kindes abgestimmt sind.

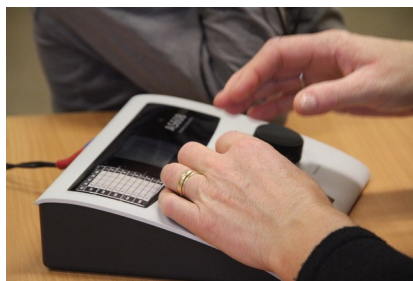
Tests zur Bewertung der auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsleistungen können in der Regel bei Kindern ab dem 6. Lebensjahr durchgeführt werden. Nach Abschluss der Überprüfung erhalten die Eltern in einem ausführlichen Informationsgespräch Hinweise und Empfehlungen zum weiteren Vorgehen.

Des Weiteren bietet die Pädagogisch-audiologische Beratungsstelle an den Gesundheitsämtern in Niederbayern und der Oberpfalz regelmäßig Sprechtage an und informiert im Rahmen von Vorträgen über Hör- und Sprachprobleme. Soll ein Kind am Institut für Hören und Sprache aufgenommen werden, so ist die Beratungsstelle die erste Anlaufstelle. Die Beratung ist kostenlos und erfolgt nach Terminabsprache.

Folgende Überprüfungen werden angeboten:

### Hörabklärung bei Kindern

- Tonaudiometrie
- Sprachaudiometrie
- Freifeldaudiometrie
- Spielaudiometrie
- Impedanzmessung
- Otoakustische Emissionen
- Sprachprüfung:
- Ermittlung des Sprachentwicklungsstandes
- Hörgeräteüberprüfung: in Zusammenarbeit mit niedergelassenen Hörgeräteakustikern

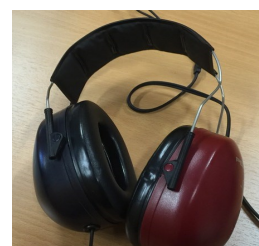


© S. Prinz-Fuest

### Bewertung der auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsleistungen

(i.d.R. bei Kindern ab dem 6. Lebensjahr und nach vorhergehender Überprüfung des Gehörs und der Sprache)

- Richtungshören
- Dichotisches Hören
- Hören im Störschall
- Hörgedächtnisspanne
- Phonemdifferenzierung
- Phonemidentifizierung
- Lautheitsempfinden



© S. Prinz-Fuest

## Ansprechpartner am Förderzentrum Förderschwerpunkt Hören am Institut für Hören und Sprache Straubing



BEZIRK  
NIEDERBAYERN  
Institut für  
Hören und Sprache

Auf der Platte 11

94315 Straubing

Telefon: 0 94 21 5 42-0

Telefax: 0 94 21 5 42-100

Email: [verwaltung@ifh-straubing.de](mailto:verwaltung@ifh-straubing.de)

Internet: [www.ifh-straubing.de](http://www.ifh-straubing.de)

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion



# Thema

# Aktuell

# Diagnostik

# Inklusion



Mobiler Sonderpädagogischer Dienst  
Ansprechpartnerin  
Christine Prechtl-Coduro  
Sonderschulkonrektorin  
Telefon: 0 94 21 5 42-121  
Email: [christine.prechtl@ifh-straubing.demsd@ifh-straubing.de](mailto:christine.prechtl@ifh-straubing.demsd@ifh-straubing.de)

Mobile Sonderpädagogische Hilfe  
Ansprechpartnerin  
Kerstin Streicher  
Diplompsychologin  
Telefon: 0 94 21 5 42-152  
Email: [kerstin.streicher@ifh-straubing.de](mailto:kerstin.streicher@ifh-straubing.de)

Pädagogisch-audiologische Beratungsstelle  
Anmeldung  
Silke Bach  
Telefon: 0 94 21 5 42-150  
E-Mail: [beratungsstelle@ifh-straubing.de](mailto:beratungsstelle@ifh-straubing.de)  
Mo, Do 08.00 – 15.00 Uhr  
Di, Mi, Fr 08.00 – 13.00 Uhr  
Ansprechpartnerinnen  
Barbara Hiedl  
Elisabeth E. Machado  
Telefon: 0 94 21 5 42-151



© Institut für Hören und Sprache, Straubing

Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt Hören in anderen Regierungsbezirken	
<b>Schwaben</b> Sommestr. 70 - 86156 Augsburg Tel: 08 21/65 05 50 Email: <a href="mailto:foerderzentrum@sfha.de">foerderzentrum@sfha.de</a> Internet: <a href="http://www.foerderzentrum-augsburg.de">www.foerderzentrum-augsburg.de</a>	<b>Oberfranken</b> Oberer Stephanberg 44 - 96049 Bamberg Tel.: 09 51/50 55-0 Email: <a href="mailto:sekretariat.vls@bildungszentrum-bamberg.de">sekretariat.vls@bildungszentrum-bamberg.de</a>
<b>Oberbayern</b> Musenbergstr. 32 - 81929 München Tel: 0 89/9 57 28-37 02, pab@fzhm.de Email: <a href="mailto:sekretariat@blfg.de">sekretariat@blfg.de</a>	<b>Mittelfranken</b> Pestalozzistr. 25 - 90429 Nürnberg Tel.: 09 11/32 00 80 Email: <a href="mailto:leitung.zfh@bezirk-mittelfranken.de">leitung.zfh@bezirk-mittelfranken.de</a>
<b>Unterfranken:</b> Berner Str. 14 - 97084 Würzburg Tel.: 09 31/6 00 60-1 25 Email: <a href="mailto:sekretariat@dr-karl-kroiss-schule.de">sekretariat@dr-karl-kroiss-schule.de</a>	
Förderzentren für Schüler mit Hörschädigung und zusätzlichem Förderbedarf:	
<b>Hilpoltstein:</b> Zell, A 9 - 91161 Hilpoltstein Tel: 0 91 77/9 70 Email: <a href="mailto:rw-zell@regens-wagner.de">rw-zell@regens-wagner.de</a>	<b>Hohenwart:</b> Richildistr. 13 - 86558 Hohenwart Tel: 0 84 43/85-0 Email: <a href="mailto:rw-hohenwart@regens-wagner.de">rw-hohenwart@regens-wagner.de</a>
<b>Ursberg:</b> Rudolf-Lang-Str. 3 - 86513 Ursberg Tel.: 0 82 81/921030 Email: <a href="mailto:info@dominikus-ringelsen-werk.de">info@dominikus-ringelsen-werk.de</a>	

### MSD-Hören für Berufsschüler mit Hörbehinderung

Der MSD-H für Berufsschüler besucht auf Anfrage Berufsschulen und berät bei Fragen und Problemen im Bereich des Hörens. Das Angebot steht sowohl hörgeschädigten Schülern wie auch deren Eltern und Lehrern zur Verfügung. Der MSD-H veranstaltet Vorträge und Workshops, gibt Tipps in der Kommunikation mit Hörgeschädigten und untersucht, wie man die Kommunikationsbedingungen verbessern kann. Außerdem unterstützt der MSD-H bei der Beantragung eines Nachteilsausgleichs für Prüfungen.

#### Für Berufsschüler in Niederbayern

(Oberbayern und Schwaben):

Kontakt: Verena Partsch, StRin FS

Berufsbildungswerk München  
 Musenbergstraße 30-32  
 81929 München

Tel. 089-95728-0

Fax 089-95728-4000

Email: [Verena.Partsch@bbw-muenchen.de](mailto:Verena.Partsch@bbw-muenchen.de)

Internet: [www.bbw-muenchen.de](http://www.bbw-muenchen.de)

#### Für Berufsschüler in der Oberpfalz

(Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken):

Kontakt: Gabriela Walter StRin FS

Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung des Bezirks Mittelfranken,  
 Förderschwerpunkt Hören und Sprache  
 Pommernstraße 25  
 90 451 Nürnberg

Tel. 0911 6414-145

Fax 0911 6414-260

Email: [gabriela.walter@bezirk-mittelfranken.de](mailto:gabriela.walter@bezirk-mittelfranken.de)

Internet: [www.bbw-nuernberg.de](http://www.bbw-nuernberg.de)

Thema	<p><b>Literaturverzeichnis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Schulordnung für die Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung (VSO-F 2016)</i></li> <li>• Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, L. f.-u.-K.-S. (Hrsg.): <i>Ich bin hörgeschädigt, was kann ich in meiner Klasse tun?</i> München 2008</li> <li>• Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.) (08/2007): Adaption des Lehrplans für die bayerische Hauptschule - unter <a href="https://www.isb.bayern.de/download/8514/lp_hauptschule_adaption_hoeren.pdf">https://www.isb.bayern.de/download/8514/lp_hauptschule_adaption_hoeren.pdf</a></li> <li>• Flöther, M.: <a href="http://www.bdh-niedersachsen.de">http://www.bdh-niedersachsen.de</a> - unter <a href="http://www.bdh-niedersachsen.de/mediapool/123/1238272/data/AK_Nord/AVWS_FI_ther_-_Bielefeld_BDH_2017.pdf">http://www.bdh-niedersachsen.de/mediapool/123/1238272/data/AK_Nord/AVWS_FI_ther_-_Bielefeld_BDH_2017.pdf</a> 2017</li> </ul>
Aktuell	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="http://www.dgpp.de/cms/pages/de/profibereich/konsensus.php">http://www.dgpp.de/cms/pages/de/profibereich/konsensus.php</a> (2002)</li> <li>• <a href="http://www.dgpp.de/cms/pages/de/profibereich/konsensus.php">http://www.dgpp.de/cms/pages/de/profibereich/konsensus.php</a> (5/2010)</li> <li>• <a href="http://www.dgpp.de/cms/pages/de/profibereich/konsensus.php">http://www.dgpp.de/cms/pages/de/profibereich/konsensus.php</a> (9/2015)</li> <li>• ISB (Hrsg.): <i>Förderschwerpunkt Hören im Fokus 1. Hörerziehung.</i> München 2010</li> <li>• ISB (Hrsg.): <i>Förderschwerpunkt Hören im Fokus 2. Rhythmisch-musikalische Erziehung als Unterrichtsprinzip in der Sprech- und Spracherziehung.</i> München 2010</li> <li>• ISB (Hrsg.): <i>Förderschwerpunkt Hören im Fokus 3., Hörtechnik.</i> München 2010 - unter <a href="https://www.isb.bayern.de/foederschulen/foederschwerpunkte/hoeren/foederschwerpunkt-hoeren-im-fokus/">https://www.isb.bayern.de/foederschulen/foederschwerpunkte/hoeren/foederschwerpunkt-hoeren-im-fokus/</a></li> </ul>
Diagnostik	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ISB (Hrsg.): <i>Förderschwerpunkt Hören im Fokus. Arbeitskreis „Standards im Förderschwerpunkt Hören“</i>, München 2010/2012 - unter <a href="http://www.inklusion.schule.bayern.de/foederschwerpunkte/hoeren/">http://www.inklusion.schule.bayern.de/foederschwerpunkte/hoeren/</a></li> <li>• ISB (Hrsg.): <i>Förderschwerpunkt Hören im Fokus 4.1. Lehrersprache</i>, München 2012</li> <li>• ISB (Hrsg.): <i>Mobiler Sonderpädagogischer Dienst konkret 4. Förderschwerpunkt Hören.</i> München, 2015</li> <li>• Kultusministerkonferenz (Hrsg.): <i>Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Hören. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.05.1996</i> - unter <a href="http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2000/hoeren.pdf">http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2000/hoeren.pdf</a></li> </ul>
Inklusion	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Siemensstiftung (Hrsg.): <i>Medienpaket Ohr, Hören und Schwerhörigkeit</i> - unter <a href="https://medienportal.siemens-stiftung.org/portal/main.php?todo=showTBData&amp;tbID=100001">https://medienportal.siemens-stiftung.org/portal/main.php?todo=showTBData&amp;tbID=100001</a></li> <li>• Stecher, M.: <i>Guter Unterricht bei Schülern mit einer Hörschädigung.</i> Heidelberg, Median-Verlag von Killisch-Horn GmbH, 2011</li> <li>• Tilly Truckenbrodt, A. L.: <i>Schüler mit Hörschädigung im inklusiven Unterricht: Praxistipps für Lehrkräfte.</i> München; Basel: Ernst Reinhardt Verlag, 2016</li> </ul> <p><b>Artikel verfasst von SoKRin Christine Prectl-Coduro, Institut für Hören und Sprache, Straubing</b></p>

## Selbstreflexionsbogen für Lehrkräfte, die hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler unterrichten

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dieser Fragenkatalog kann Ihnen eine Möglichkeit geben, sich und Ihren Umgang mit dem hörgeschädigten Schüler in Ihrem Unterricht zu reflektieren und kann als Ausgangsbasis für ein Gespräch mit dem Kollegen des MSD-H genutzt werden.

### Audiologische und akustische Bedingungen

		ja	nein	unsicher
1.	Kenne ich die Ausprägung der Hörschädigung meines Schülers?			
2.	Kann ich mir ungefähr vorstellen, wie mein hörgeschädigter Schüler hört?			
3.	Weiß ich, wie sich die Hörschädigung bei meinem Schüler auswirkt?			
4.	Weiß ich, ob mein hörgeschädigter Schüler Hörhilfen trägt? Welche?			
5.	Weiß ich, ob mein hörgeschädigter Schüler selbständig mit seinen Hörhilfen umgehen kann?			
6.	Benutzt mein hörgeschädigter Schüler eine Schallübertragungsanlage / FM/ FÜ-Anlage?			
	a) Setze ich die Anlage (täglich) ein?			
	b) Fühle ich mich über den sinnvollen Einsatz informiert?			
7.	Achte ich im Unterricht auf einen möglichst geringen Störschall (z.B. offenes Fenster, Bewegungslärm, Nebengespräche)?			
	a) Sorge ich für Disziplin und konzentrierte Ruhe in meiner Klasse?			
	b) Habe ich alle möglichen räumlichen Maßnahmen (z.B. Filzgleiter) umgesetzt?			

### Hörförderndes Verhalten

		ja	überwiegend	gelegentlich	nein
1.	Spreche ich deutlich und natürlich?				
2.	Plane ich Hörpausen in meinen Unterricht ein?				
3.	Gestalte ich „Hören“ interessant, damit meine Schüler Spaß daran haben?				
4.	Mache ich auf Hörereignisse (z.B. Sirene) aufmerksam?				
5.	Achte ich auf Hördisziplin?				
6.	Lasse ich meinen Schülern Zeit zum Hören?				
7.	Überprüfe ich das Hörverstehen meiner Schüler				
	a) mündlich/ im Dialog?				
	b) schriftlich?				

*Auszüge aus einem Projektergebnis „Schule für Hörgeschädigte neu denken“,  
mit freundlicher Genehmigung von Prof. Coninx und Prof. Horsch*

## Stimm- und Sprechqualität

Prosodie						
1.	Wie beurteile ich mein Sprechtempo?	sehr schnell	schnell	normal	langsam	keine Angabe
2.	Wie beurteile ich meine Sprechmelodie?	sehr melodisch	melodisch	normal	monoton	keine Angabe
3.	Wie häufig mache ich Sprechpausen?	häufig	oft	gelegentlich	selten	keine Angabe
4.	Wie beurteile ich meine Sprechlautstärke?	sehr laut	laut	angemessen	leise	keine Angabe
Sprechoptik						
1.	Wie beurteile ich meine Mundbewegungen?	sehr stark	stark	normal	gering	keine Angabe
2.	Habe ich Besonderheiten, die das Absehen erschweren?	Bart	Piercing	Zahnspange	andere	keine
Sprechakustik						
1.	Wie beurteile ich meine Artikulation?	stark ausgeprägt	ausgeprägt	deutlich	verwaschen	keine Angabe
2.	Spreche ich mit dialektischen Einfärbungen?	stark ausgeprägt	ausgeprägt	leicht	kaum	keine Angabe
Nonverbale Parameter						
1.	Wie beurteile ich meine Mimik?	gezielt eingesetzt	ausgeprägt	normal	zurückhaltend	keine Angabe
2.	Wie beurteile ich meine Gestik?	gezielt eingesetzt	ausgeprägt	normal	zurückhaltend	keine Angabe
3.	Halte ich Blickkontakt mit meinen Schülern?	intensiv	gezielt	angemessen	zurückhaltend	keine Angabe
4.	Wie beurteile ich meine Körperhaltung?	gerade/locker	angespannt	gebeugt	wenig Spannung	keine Angabe

## Kommunikation

		häufig	manchmal	selten	nie	keine Angabe
1.	Achte ich auf eine gute Position, die das Hören und den Blickkontakt für den hörgeschädigten Schüler ermöglicht?					
2.	Wiederhole ich Schülerbeiträge?					
3.	Gebe ich dem hörgeschädigten Schüler mehr Zeit zur Beantwortung von mündlich gestellten Fragen?					
4.	Betone ich Schlüsselbegriffe in meinen Beiträgen?					
5.	Korrigiere ich beim Schüler fehlerhafte Äußerungen in positiver und auf natürliche Weise (z.B. korrekatives Feedback)? <i>Beispiel: Hörgeschädigter Schüler: „Ich gehe mit die Katze in den Garten.“ Lehrer: „Ach so, du gehst mit der Katze in den Garten.“</i>					
6.	Befürworte ich eine disziplinierte und konsequente Gesprächsführung?					
7.	Achte ich darauf, dass sich auch der hörgeschädigte Schüler am Gespräch beteiligt?					
8.	Toleriere ich Nachfragen des hörgeschädigten Schülers bei Tischnachbarn?					

Auszüge aus einem Projektergebnis „Schule für Hörgeschädigte neu denken“,  
mit freundlicher Genehmigung von Prof. Coninx und Prof. Horsch

## Literaturtipps

### GEFÜHLEflip

#### Biber Bib lernt Gebärden

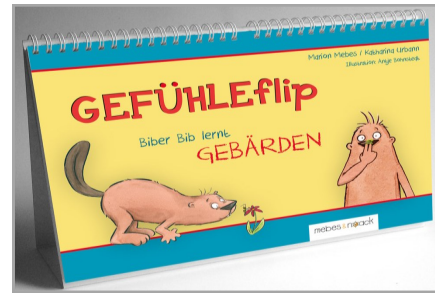
Mebes, Marion und Urbann, Katharina

Illustration: Bohnstedt, Antje

mebes & noack; Oktober 2017

ISBN 978-3-939635-10-9

38,50 €



© www.verlagmebesundnoack.de

Bib der Biber begleitet bei Einzelberatung, Gruppenprozessen oder auch im therapeutischen Einsatz bereits in 2. Auflage seit 2015 mit Bild und wählbaren Textangeboten in einem Aufsteller mit Ringbindung (s. auch Beratung Aktuell 9). In der aktuellen Fassung gibt es zusätzlich Wortschatzarbeit mit Gebärden. Beim Durchflippen der Bilder, Gefühlskarten und Satzanfänge entstehen nun auch Kombinationen aus Wort und/oder Gebärde und Bild im Din A4 Format. Ein komplettes Fingeralphabet steht zu Beginn des Flips, daran schließt sich eine Übersicht der Gefühle im Kleinformat ab, bevor die einzelnen Gefühle gezeigt werden. Wie gewohnt, werden auf der einen Seite lediglich die Gefühle ausgedrückt, während auf der anderen Seite nun auch die dazugehörigen Bewegungsabläufe zur Darstellung einer Gebärde gezeigt werden. Dabei steht das Gefühl immer auf der Rückseite, so dass man beim Flippen immer das Passende findet. Die Bilder und die Sätze können wunderbar miteinander kombiniert werden. Die Gebärden basieren auf der deutschen Gebärdensprache DGS, Vorkenntnisse sind dazu jedoch nicht nötig. Dass beim Erlernen von Gebärden der Körper ins Spiel kommt, bringt eine weitere Ebene der Wahrnehmung von Gefühlen.

#### Fazit:

Der Biber Bib verdankt seine Gebärdenkenntnisse tauben und hörenden Menschen, Lehrkräften aus der Schule mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation sowie dem Fachbereich Pädagogik und Rehabilitation hörgeschädigter Menschen an der Universität zu Köln. Eine Kommunikationsbrücke der ganz besonderen und intensiven Art, die auch durch viele Erklärungen (z.B. „Wie streiten gehörlose Menschen?“) zu punkten weiß.

*Hinweis: Zusätzlich ist (kostenlos) das passende Gebärden-Leporello erhältlich.*

### Das Gebärdensuchbuch 2

#### Mein Tag

Ribeaud, Marina und Dölling, Andrea

Fingershop.ch, 2012

ISBN: 978-3-952317167

38,- €



©www.fingershop.ch

Der Schweizer Verlag **fingershop** ([www.fingershop.ch](http://www.fingershop.ch)) bietet unter anderem mit seinen Gebärdensuchbüchern einen spielerischen Einstieg in die deutschschweizer Gebärdensprache. Auf Doppelseiten werden Situationsthemen dargestellt. Um diese Themen sind jeweils Kinder gezeichnet, die insgesamt 150 Gegenstände gebärden, die auf den Bildern zu suchen sind.

*Hinweis: Zusätzlich ist auch ein Quartett passend zum Buch erhältlich.*

Thema

Aktuell

Diagnostik

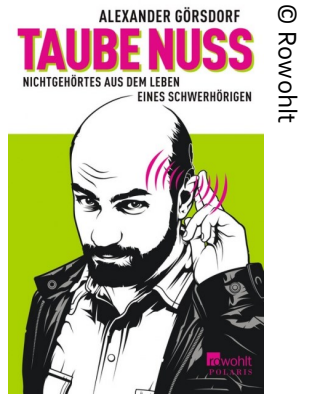
Inklusion



Thema

### Taube Nuss

Nichtgehörtes aus dem Leben eines Schwerhörigen  
Görsdorf, Alexander  
Rowohlt Verlag; (3.Auflage) September 2016  
ISBN 978-3-499616006 12,99 €



Alexander Görsdorf schildert autobiografisch und chronologisch in Form von Anekdoten seinen Weg in die Gehörlosigkeit mit humorvoll reflektiver Distanz. Er zeigt auf, welche Auswirkungen die auditive Wahrnehmung auf unser Verhalten haben kann, und beschreibt „farbig“, dass es sich dabei eben nicht nur darum handelt, schwer, falsch oder nicht zu hören. Ein weiterer Abschnitt befasst sich mit der Erkundung seines neuen, von ihm sogenannten „elektrischen Ohres“. Er beschreibt die erste Zeit nach seiner Cochlea-Implantation und wie er wieder neu hören und Geräusche zuordnen lernt.

Aktuell

#### Fazit:

Humorvoll, kurzweilig und ironisch erhalten „Flotthörende“ einen Einblick in Gefühle und teilweise skurrile Interaktionen, in die Alexander Görsdorf als Schwerhöriger und später mit Cochlea Implantat-Versorgter gerät. Dadurch kommt es, trotz der Ernsthaftigkeit der Thematik, nicht zu Dramatisierung aber auch nicht zu Bagatellisierung, sondern zu einer respektvollen Einstellung gegenüber den Ängsten und Sorgen, aber auch der Mehrarbeit und Kraft, die Schwerhörige ihr Alltag kostet.

Diagnostik

Hinweis: Als Hörbuch für Blinde und sehbehinderte Menschen ist das Buch auch bei der bayrischen Blindenhörbücherei erschienen (<http://www.bbh-ev.org>).

Zusammenstellung: BerRin Antonia Elter, SFZ Eggenfelden

Inklusion

## Fachliteratur

### Schüler mit Hörschädigung im inklusiven Unterricht

Praxistipps für Lehrkräfte

Truckenbrodt Tilly, Leonhardt Annette

verlag reinhardt (2.Auflage) 2016

ISBN 978-3-497026135

19,90 €



@Reinhardt

Das handliche Geheft bietet, unterstützt durch gute Illustrationen, fachliche Informationen über Hörschädigungen und ihre Auswirkungen bis hin zu Hörhilfen und Wegen der Kompensation. In Form eines Memo-Zettels werden wichtige „Checklisten“ und Empfehlungen zum Umgang damit zusammengefasst. Die Lehrer der allgemeinen Schule erhalten Unterstützung durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst, dessen Einsatzmöglichkeiten in einem weiteren Kapitel beleuchtet werden. Wichtige organisatorische Rahmenbedingungen und methodische Maßnahmen werden erläutert, bevor mit Beispielen zu Praxismaterial daran angeknüpft wird. Ein Glossar mit Begriffen aus dem Gebiet rundet die Praxistipps für Lehrkräfte ab.

#### Fazit:

Die Gestaltung eines inklusiven Unterrichts bei Schülern mit Hörschädigung erhält durch die Praxisbeispiele und Arbeitshilfen erste grundlegende Unterstützung. Hilfreich sind v.a. die praktischen Hinweise, z. B. zu Lehrersprache und Kommunikation im Unterricht, oder Visualisierung und Differenzierung, in Form von Memos oder Vorlagen für Arbeitsblätter.

### Kindliche Hörstörungen in der Logopädie

Grundlagen, Frühintervention,

logopädische Diagnostik und Therapie

Wachtlin, Bianka und Bohnert, Andrea

Thieme Verlag, 2017

ISBN: 978-3-13-201841-9

49,99 €

(auch als kindle-edition erhältlich)



@Thieme

Das in der Reihe „Forum Logopädie“ herausgegebene Fachbuch gibt einen sehr ausführlichen Überblick über Grundlagen des Hörens und der Hörwahrnehmung. Neben Formen der Schwerhörigkeit wird auch auf Ursachen und Risikofaktoren für Hörstörungen eingegangen. An grundsätzlichen Erläuterungen zur Sprech- und Sprachentwicklung bei gesunden Kindern wird erläutert, welchen Einfluss eine Hörstörung auf die Sprachentwicklung haben kann. Nach der Charakteristik der Diagnostik und Versorgung kindlicher Hörstörungen, werden sprachtherapeutische Diagnostik und Möglichkeiten zur Frühintervention aufgeführt.

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

**Fazit:**

Der Band gibt auch durch Illustrationen und Übersichtstabellen einen guten Überblick über aktuelle Diagnostik- und Therapieverfahren bei peripheren Hörstörungen und erklärt mögliche Versorgungsformen. Über die Wissensplattform eRef steht der Inhalt des Buches durch einen Zugangscode im gekauften Buch auch ohne weitere Kosten digital zur Verfügung.

## Internettipps

1. [www.kinderbuecher.gmu.de](http://www.kinderbuecher.gmu.de)

Der Gehörlosenverband München und Umland e.V. führt mit seiner Medienabteilung, zusammen mit ihrem Sponsor Aktion Mensch, ein Projekt durch, bei dem Kinderbücher und Märchen in eine Gebärdensprachversion umgesetzt werden. Die Bücher in Form eines kurzen Films werden jeweils nach Fertigstellung auf der Homepage zur Verfügung gestellt und sind in deutscher Gebärdensprache mit Untertitel und Vertonung zu sehen. Die zum Teil auch animierten Illustrationen werden mit dem Erzählervideo, bei dem ein professioneller Gebärdensprecher vor der Kamera erzählt, zusammengeführt.



**Der Gehörlosenverband gibt als Hauptziel dabei die frühe bilinguale Sprachförderung von gehörlosen Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren an und betont, dass die Heranführung der gehörlosen Kinder an die Schriftsprache durch die Untertitelung angebahnt werden kann.**

2. [www.schnecke-online.de](http://www.schnecke-online.de)

Über das Leben mit Cochlear-Implantat und oder Hörgerät berichtet das Online-Magazin „Schnecke-online“ in Artikeln, die auch in Zeitschriften im PDF -Format erscheinen. Alle Ausgaben (bis auf die jeweils letzten vier aktuellen Ausgaben) stehen zum Download bereit. Auf diesen Seiten gibt es auch Basiswissen in Form von FAQs in türkischer, russischer oder arabischer Sprache.



3. [www.wdrmaus.de](http://www.wdrmaus.de)

[www.ndr.de/info/sendungen/mikado/Kindernachrichten-in-Gebaerdensprache](http://www.ndr.de/info/sendungen/mikado/Kindernachrichten-in-Gebaerdensprache)  
[www.sandmann.de](http://www.sandmann.de)

Viele Kindersendungen wie z.B. "Die Sendung mit der Maus" oder „ndr Kindernachrichten“ gibt es nun auch in Gebärdensprache. Nach ihrer TV-Ausstrahlung im Internet auf den Seiten kann eine spezielle Fassung für Hörgeschädigte abgerufen werden. Die jeweils aktuelle Sendung steht online immer sieben Tage lang nach der Ausstrahlung zur Verfügung.



**Aus:** <http://www.hopechannel.de/tv/mediathek/serie/ml/gebaerdensprache/>

Zusammenstellung: BerRin Antonia Elter, SFZ Eggenfelden

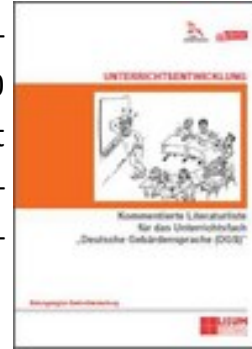
# Der Blick über den Zaun

Was sagen andere Bundesländer zum Sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Hören? (mit Hinweisen zum Download)

- Bundesland Berlin-Brandenburg**

[http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/sonderpaedagogischer\\_foerderschwerpunkt/Kommentierte\\_Literaturliste\\_DGS.pdf](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/sonderpaedagogischer_foerderschwerpunkt/Kommentierte_Literaturliste_DGS.pdf)

Die kommentierte Literaturliste für das Unterrichtsfach Deutsche Gebärdensprache (DGS) liegt von 2013 vor (PDF mit 40 Seiten). Darin enthalten sind allgemeine Informationen mit Lehrplänen, Sprachlernmaterialien u.v.m. sowie die Schwerpunkte Gemeinschaft / Geschichte und Kommunikation / Alltagsbewältigung.



Homepage

- Bundesland Schleswig-Holstein**

<http://www.barrierefreie-schule-sh.de/cms/die-handreichung.html>

Zunächst wird ein Konzept für eine barrierefreie Schule vorgestellt (2012, 140 S.). Nach allgemeinen Informationen finden sich Kurzkonzepte für den Förderschwerpunkt Hören, aber auch für körperlich-motorische Entwicklung und geistige Entwicklung. Das Heft umfasst in einer ausgearbeiteten Rahmenhandlung die Geschichte von vier Freunden, die von einem fremden Planeten auf die Erde kommen und in einer Schule auf Kinder treffen, die ganz anders sind. Geeignet einschl. Kopiervorlagen für Schüler bis etwa Jahrgangsstufe 5.



Homepage

- Bundesland Sachsen-Anhalt**

[http://civ-mitteldeutschland.de/cms/upload/Inklusion/Leitlinien\\_fr\\_inklusive\\_Beschulung\\_hg\\_Kinder.pdf](http://civ-mitteldeutschland.de/cms/upload/Inklusion/Leitlinien_fr_inklusive_Beschulung_hg_Kinder.pdf)

Eine Leitlinie für die inklusive Beschulung hörgeschädigter Kinder, die neben guten Bedingungen zum Hören und Kommunizieren auch Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten und Leistungs- bzw. Abschlussprüfungen umfasst. Insgesamt eine prägnante und praxisnahe Broschüre (2015; 16 S.).



Homepage

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Zusammenstellung: Maria Findelsberger, Regierung von Niederbayern

# Der Modellversuch Inklusive berufliche Bildung (IBB): Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitforschung

Thema

Mit Ablauf des Schuljahres 2015/2016 ist der auf vier Jahre angelegte Schulversuch Inklusive berufliche Bildung (IBB) zu Ende gegangen. Die Ziele des Schulversuchs, an dem bayernweit insgesamt neun Schultandems (Berufsschule oder Berufsfachschule und Förderberufsschule) teilnahmen, wurden vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus im Amtsblatt vom Oktober 2012 (Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 2. Oktober 2012 Az.: III.3-5 S 4641-6b.70 836) folgendermaßen formuliert:

Aktuell

*Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Förderschwerpunkt Lernen und / oder emotionale und soziale Entwicklung), die einen regulären Berufsabschluss anstreben und ihre gesetzlich verankerte Schulwahlfreiheit (Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung oder eine allgemeine Berufsschule/Berufsfachschule) ausüben möchten, werden neben den Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung entsprechende Bedingungen auch an den allgemeinen Berufsschulen bzw. Berufsfachschulen geschaffen, damit sie ihr Ziel erreichen können.*

*Die allgemeine Berufsschule bzw. die Berufsfachschule bietet in Kooperation mit der Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung entsprechende Unterstützungsmaßnahmen an. Alle Beteiligten sollen ihre jeweilige Kompetenz anerkennen und einbringen. Die Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung wie die allgemeinen Berufsschulen bzw. Berufsfachschulen werden zu inklusiven Lernorten. (...)*

Diagnostik

*Darüber hinaus werden folgende Teilziele angestrebt:*

*Die „Förderkompetenz“ der Lehrkräfte der allgemeinen Berufsschule bzw. Berufsfachschule wird gestärkt. Maßnahmen zur individuellen Förderung können noch zielgerichteter angeboten werden.*

*Durch gezielte, individuelle Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler soll sowohl ein höheres fachliches als auch ein höheres allgemeines Kompetenzniveau (z. B. Personal- und Sozialkompetenz) erreicht werden.*

*Die Rate der Ausbildungsabbrüche soll verringert werden.*

Inklusion

Wissenschaftlich begleitet wurde der Schulversuch vom Lehrstuhl für Sonderpädagogik V, Pädagogik bei Verhaltensstörungen der Universität Würzburg.

Im Folgenden sollen nun die Ergebnisse aus dieser Begleitforschung dargestellt werden. Diese sind für die Lehrkräfte von Bedeutung, die bei der Beratung von Schülerinnen und Schülern eine Empfehlung für den Besuch der Förderberufsschule, der Berufsschule oder – neu ab dem Schuljahr 2017/2018 – einer Berufsschule mit dem Schulprofil Inklusion aussprechen sollen.



© Prinz-Fuest



## **Fragestellung: Welche Unterschiede finden sich zwischen den Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Vergleich zu Schülern ohne Förderbedarf?**

Zur Feststellung der Unterschiede wurde der Fragebogen zur Erfassung ausbildungsrelevanter Einstellungen und Erfolgsfaktoren (FEEE) verwendet. Dabei ergaben sich für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Vergleich zur Gruppe der Schülerinnen und Schüler ohne sonderpädagogischem Förderbedarf signifikante Unterschiede in folgenden Punkten:

### Berufsschüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

- zeigen sich signifikant stressanfälliger bzw. schwächer in der Stressbewältigung
- verfügen über ein signifikant schlechteres/negativeres schulisches Selbstkonzept
- erreichen höhere Zustimmungswerte zu sogenannten Vermeidungszielen
- zeigen eine leicht geringere Lernbereitschaft
- verfügen über ein geringer ausgeprägtes Selbstwirksamkeitserleben
- verfügen über höhere, ungünstigere Werte hinsichtlich körperlicher Beschwerden
- weisen in der Selbsteinschätzungsskala ängstlich/depressiv höhere Werte auf
- fallen in der Fremdeinschätzung durch die Lehrkräfte durch höhere, ungünstigere Werte auf den Skalen Sozialer Rückzug, Angst/Depressivität, Soziale Probleme, Schizoid/Zwanghaft, Aufmerksamkeitsstörung, aggressives Verhalten sowie auf der übergeordneten Skala der internalisierenden Störungen auf
- werden in der Fremdeinschätzung von Lehrkräften als "auffälliger" wahrgenommen
- weisen im Gruppenvergleich mit den Schülerinnen und Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in der Selbst- und Fremdeinschätzung eine erhebliche Divergenz auf.

## **Fragestellung: Welche Entwicklungsschritte im Rahmen der realisierten inklusiven beruflichen Bildung sind bei den Schülern zu erkennen?**

Um zu dieser Fragestellung hinreichende Erkenntnisse zu gewinnen, wurde der Fragebogen zur Erfassung ausbildungsrelevanter Einstellungen und Erfolgsfaktoren (FEEE) im Herbst 2013 und im Frühjahr 2015 durchgeführt. Der Vergleich beider Auswertungen ergab dabei folgendes Bild:

### **Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf**

Für die Gruppe der Schüler mit Förderbedarf ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen dem ersten Durchführungszeitraum des Fragebogens und dem zweiten Erhebungszeitraum.





Thema	<p><b>Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf</b></p> <p>Für die Gruppe der Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf ergaben sich <u>POSITIVE Veränderungen</u> auf den Skalen Lernbereitschaft, Angst vor Erfolg, Vermeidungsziele, Dissoziales Verhalten sowie Externalisierende Störungen.</p> <p><u>NEGATIVE Veränderungen</u> ergaben sich auf den Skalen Selbstkontrollüberzeugung, Anstrengungsbereitschaft, Zielsetzungen sowie Ausbildungsunterstützung, auf denen die Schüler ohne Förderbedarf im zweiten Erhebungszeitraum ungünstigere Werte aufwiesen.</p> <p><b>Alle Schüler</b></p>
Aktuell	<p>Sehr erfolgreich zeigten sich die Ergebnisse bei der Auswertung der Lösungsquote von Ausbildungsverhältnissen bzw. Drop-Out-Raten. Im Vergleich zu bundesweiten Abbruchzahlen waren während des Untersuchungszeitraumes weitaus geringere Lösungsquoten zu verzeichnen.</p> <p><b><u>Fragestellung:</u> Welche organisatorischen und personellen Maßnahmen unterstützen die Zielsetzung?</b></p> <p>Während der Durchführung des Schulversuches konnten folgende Punkte als förderliche Faktoren identifiziert werden:</p>
Diagnostik	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Häufigkeit und Qualität des Austauschs aller am Inklusionsprozess beteiligten Personen haben deutlichen Einfluss auf das Gelingen</li> <li>• Absprachen darüber hinaus per Telefon, E-Mail oder Tür-und-Angel-Gesprächen unterstützen die Qualität der Zusammenarbeit</li> <li>• Der Lehrerschlüssel stellt - unabhängig von den involvierten Professionen - einen starken Einflussfaktor für das Gelingen inklusiver Beschulung dar</li> <li>• Schulintern sind die wichtigsten Kooperationspartner neben den unterrichtenden Lehrkräften die Beratungslehrkräfte, die Jugendsozialarbeiter an Schulen (JaS), Schulpsychologen und der MSD.</li> <li>• Für den Ausbildungserfolg der Schüler sind insbesondere auch die Zusammenarbeit mit dem Betrieb und die Unterstützung durch den Betrieb notwendige Voraussetzung.</li> <li>• Aus der Perspektive der Schüler spielt die Familie die größte Rolle als zentraler Unterstützungsfaktor für den eigenen Ausbildungserfolg.</li> </ul>
Inklusion	<p>Als kritische Punkte wurden im Schulversuch folgende Aspekte ausgemacht:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Fehlen von Sonderpädagogen mit der Fachrichtung Pädagogik bei Verhaltensstörungen</li> <li>• Dem Potential externer Maßnahmen wie ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) oder ähnliches wurde im Schulversuch nur eine untergeordnete Rolle beigemessen.</li> </ul>

## Was bedeuten die Ergebnisse aus dem Schulversuch für die Beratungspraxis?

Im beruflichen Bereich ist systembedingt die „inklusive Bildung“ noch viel schwieriger umzusetzen, als in den „allgemeinbildenden“ Schulen. Der Grund dafür ist, dass das Prinzip der dualen Berufsausbildung (Ausbildung vorwiegend im Betrieb, begleitend in der Berufsschule), das abhängig ist von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt, konträr zu inklusiver Berufsbildung steht. „Denn die betriebliche Berufsausbildung wird schon aus Gründen der Wirtschaftlichkeit dann, wenn es genügend ‚leistungsstarke‘ Bewerber gibt, keine Beeinträchtigten integrieren.“ (Biermann, 2011)

Auch wenn die Ergebnisse vielversprechend sind (niedrige Ausbildungsabbruchquote, keine „nachteilige“ Entwicklung für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der „Regelberufsschule“), gilt dennoch - wie so oft in der Sonderpädagogik -, dass es auch beim Wechsel an die Berufsschule keine pauschale und generelle Empfehlung geben kann. Der frühere Automatismus, wer das SFZ oder eine Förderschule besucht hat, soll (oder sogar muss) auch die Förderberufsschule besuchen, ist „Gott sei Dank“ überholt. Genauso wenig ist es jedoch sinnvoll, jedem Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu empfehlen, die Regelberufsschule zu besuchen.

Gute Beratung wird den Schüler mit seinen individuellen Voraussetzungen und seiner persönlichen Lebenssituation in den Mittelpunkt stellen, mit dem Ziel, ihm das Bestehen der Berufsausbildung zu ermöglichen. Der große Vorteil des dualen Systems liegt darin begründet, dass in den gewerblich-technischen Berufen die Kammern am Ende der Ausbildung mit dem Gesellenbrief den Erfolg bescheinigen, nicht die Schule. Das Schulzeugnis der Berufsschule spielt, wenn überhaupt, in diesem Bereich nur eine untergeordnete Rolle.

Eines der Ergebnisse des Schulversuches „Inklusive berufliche Bildung in Bayern“ ist deshalb auch, dass manchmal der Weg über eine „inkludierende Exklusion“ (also die Beschulung an einer Förderberufsschule) der bessere Weg ist. Das große Ziel ist ja letztendlich die gesellschaftliche Teilhabe oder- anders formuliert- die Inklusion in die Gesellschaft, die durch eine abgeschlossene Berufsausbildung deutlich leichter funktioniert.

### Literatur:

Stiftung Bildungspakt Bayern, Inklusive berufliche Bildung in Bayern, Projektdokumentation und Ergebnisse des Schulversuchs, München 2016

Stein, R., / Kranert, H.-W. / Wagner, S. (2016): Inklusion an beruflichen Schulen. Ergebnisse eines Modellversuchs in Bayern, W. Bertelsmann Verlag (wbV)

Biermann, Horst: Annäherung an eine inklusive Berufsbildung. In: Biermann, Horst / Bonz, Bernhard (Hg.): Inklusive Berufsbildung, Didaktik beruflicher Teilhabe trotz Behinderung und Benachteiligung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH 2011, S. 221)


**Artikel verfasst von SoKR Thomas Stadler, Berufsförderschule Plattling**

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

Thema		<p style="color: green;">Aus der Praxis – Für die Praxis</p> <p style="color: blue;">Verschiedene Themen</p> <p style="color: red;">Frequently Asked Question</p>
Aktuell	<p>© Susanne Prinz-Fuest, SoKRin - SFZ Pfarrkirchen</p> <p><b>1. Betreuung von Kindern ohne sonderpädagogischem Förderbedarf in Kooperationsklassen durch den MSD.</b></p> <p><b>Sachverhalt:</b> Die Lehrkraft für Sonderpädagogik betreut eine Kooperationsklasse an einer Grundschule. Die Klasse beschäftigt sich mit dem Zehnerübergang im Zahlenraum bis 20. Die MSD-Kraft wird gebeten, auch zwei andere Schüler zur Förderung mitzunehmen, die ebenfalls noch größere Probleme mit dem Thema haben.</p> <p><b>Frage:</b> Soll / kann / darf die MSD-Lehrkraft Schüler der Klasse zur Förderung mitnehmen, die zwar inhaltliche Probleme haben, jedoch keinen diagnostizierten Förderbedarf und keinen grundgelegten Förderdiagnostischen Bericht?</p> <p><b>Antwort:</b></p> <p>Die Arbeit in den Kooperationsklassen als eine Form des kooperativen Lernens ist grundgelegt im Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz Art. 30a, Absatz 7.1:</p> <p>„In Kooperationsklassen der Grundschulen, Mittelschulen und Berufsschulen wird eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern <u>mit</u> sonderpädagogischem Förderbedarf zusammen mit Schülerinnen und Schülern <u>ohne</u> sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam unterrichtet. Dabei erfolgt eine stundenweise Unterstützung durch die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste.“</p> <p>Das KMS IV.9 /IV.5 -O 8205-4.30 146 vom 31.3.2008 sieht zum Einsatz der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste an allgemeinen Schulen Folgendes vor:</p> <p>„Die Unterstützung der Beschulung von Schülerinnen und Schülern an der allgemeinen Schule durch den MSD ist eine schulische Entscheidung und bedarf daher nicht der Zustimmung der Erziehungsberechtigten.“</p>	
Diagnostik		
Inklusion		<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Die vorübergehende Unterstützung von Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst ist daher schulrechtlich gesehen zulässig. Im Sinne einer inklusiven Schulentwicklung ist es wünschenswert, dass möglichst viele Schüler der allgemeinen Schule die Förderangebote der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste bei Bedarf nutzen können.</p> <p>Damit Lernschwierigkeiten sich nicht festigen, ist es im Sinne des Schülers, bestehenden Problemen möglichst frühzeitig mit einer individuellen Förderung zu begegnen.</p> </div> <p>Im Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern sollte das Konzept der Kooperationsklasse am Klassenelternabend vorgestellt werden. Dabei werden die Eltern informiert, dass auch Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf bei Bedarf Hilfen durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst erhalten können.</p> <p>Wird die Unterstützung eines Kindes durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst jedoch zur regelmäßigen Notwendigkeit, sind die Eltern über Art und Ausmaß der Lernschwierigkeiten und der Unterstützung zu informieren.</p>

Eine schriftliche Beantragung des MSD muss dann erfolgen.

Dies gilt insbesondere, wenn eine diagnosegeleitete intensive Einzelbeobachtung stattfindet und dabei normierte Schulleistungstests angewendet werden. Intelligenztests bedürfen stets der Zustimmung der Erziehungsberechtigten (vgl. VSO-F § 25 (1) 6).

Dem sog. Co-teaching kommt gerade in den Kooperationsklassen eine besondere Bedeutung zu und kann in unterschiedlichen Formen umgesetzt werden. Dabei sollte die Kleingruppenförderung als eine Methode des Co-Teachings nicht immer den gleichen Schülern zu Gute kommen, da die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sonst sofort eine Sonderrolle einnehmen.

Nach Dirnaichner/Weigl „wird sich der MSD im Rahmen seines Team-Teachings oder der differenzierten Förderung auch an Mitschülerinnen und Mitschüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf wenden; das bedeutet aber nicht, dass deshalb alle Schüler diagnostiziert werden.“ (**Förderschulen in Bayern, 1993, S. 82**)

In den Kooperationsklassen ist es immer so, dass auch Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf von den Angeboten des Sonderpädagogen und von den verschiedenen Co-Teachingformen profitieren. Umgekehrt bedeutet dies, dass bei sich immer wieder verändernder Gruppenzusammensetzung einer Stigmatisierung einzelner Schüler vorgebeugt werden kann und somit alle von den zusätzlichen Angeboten profitieren.

### Diskussion und Antwort:

SoKRin Hanne Reiter, SFZ Landshut-Land – SoKRin Susanne Prinz-Fuest, SFZ Pfarrkirchen – BerRin Johanna Schilp, SFZ Kelheim-Thaldorf – SoKR Franz Weinzierl, SFZ Landau – StRin FS Martina Weber, SFZ Bogen

## 2. Überweisung an eine Förderschule mit einem anderen Förderschwerpunkt

**Sachverhalt:** Ein Schüler besucht nach der SVE die Diagnose- und Förderklasse eines sonderpädagogischen Förderzentrums.

Es zeigt sich, dass er die Anforderungen nicht erfüllen kann.

Ein Wechsel an eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist geplant. Der MSD geistige Entwicklung ist eingeschaltet.

**Frage:** Wie ist das weitere Vorgehen?

Ist eine Stellungnahme, ein sonderpädagogisches Gutachten oder eventuell ein Förderdiagnostischer Bericht notwendig?

### **Antwort:**

Die Antwort auf diese Frage findet sich in der VSO-F § 32 „Überweisung an eine Förderschule für einen anderen Förderschwerpunkt“:

(1) <sup>1</sup>Die Klassenleiterin oder der Klassenleiter meldet der Schulleiterin oder dem Schulleiter nach eingehender Erörterung mit den Erziehungsberechtigten Schülerinnen und Schüler, die für eine Überweisung an eine Förderschule für einen anderen Förderschwerpunkt in Betracht kommen. <sup>2</sup>Sie bzw. er teilt dabei ihre bzw. seine Beobachtungen über die Schulleistungen und das Lernverhalten sowie über den sonderpädagogischen Förderbedarf schriftlich mit und geht auf die bisher durchgeführten Fördermaßnahmen ein.

(2) <sup>1</sup>Die Schulleiterin oder der Schulleiter unterrichtet die Erziehungsberechtigten über die beabsichtigte Überweisung, erörtert mit ihnen die wesentlichen Gründe hierfür und gibt ihnen Gelegenheit zur Stellungnahme. <sup>2</sup>Die Erziehungsberechtigten können verlangen, dass die Beratungslehrkraft oder die Schulpsychologin oder der Schulpsychologe gehört werden.

(3) Die Schulleiterin oder der Schulleiter übermittelt den Förderplan, die Stellungnahme der Klassenlei-

Thema	<p>terin oder des Klassenleiters und gegebenenfalls die Stellungnahme der Erziehungsberechtigten und weitere Unterlagen der in Betracht kommenden Schule und bittet diese um Mitteilung, ob sie einer Aufnahme der Schülerin oder des Schülers zustimmt.</p> <p>(4) Liegt das Einvernehmen der Erziehungsberechtigten vor und stimmt die in Aussicht genommene Schule der Überweisung zu, nimmt diese die Schülerin oder den Schüler auf und unterrichtet hierüber die Volksschule, in deren Sprengel die Schülerin oder der Schüler seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.</p> <p>(5) <sup>1</sup>Lehnen die Erziehungsberechtigten die Überweisung an eine andere Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung ab oder stimmt die in Aussicht genommene Schule der Aufnahme nicht zu, beantragt die Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung, die die Schülerin oder der Schüler bisher besucht, eine Entscheidung der Regierung. <sup>2</sup>Für das Verfahren bei der Regierung gelten § 28 Abs. 4, 6 und 7 entsprechend.</p> <p>(6) <sup>1</sup>Den Antrag auf Überweisung können auch die Erziehungsberechtigten stellen. <sup>2</sup>Will die Schule, die die Schülerin oder der Schüler bisher besucht, der beantragten Überweisung nicht entsprechen, legt sie den Antrag mit einer Stellungnahme der Regierung zur Entscheidung vor. <sup>3</sup>Für das Verfahren bei der Regierung gelten § 28 Abs. 4, 6 und 7 entsprechend.</p>
Aktuell	<p>(7) <sup>1</sup>Die Überweisung soll zu Beginn eines Schuljahres oder eines Schulhalbjahres wirksam werden. <sup>2</sup>In Zweifelsfällen können Schülerinnen und Schüler für die Dauer von höchstens drei Monaten probeweise an eine Förderschule für einen anderen Förderschwerpunkt überwiesen werden. <sup>3</sup>Soweit kein Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten besteht, entscheidet nach Ablauf der Probezeit die Regierung abschließend über den geeigneten Förderort.</p> <p>(8) Abs. 1, 2 und 5 bis 7 gelten entsprechend für den Wechsel der Förderschulform innerhalb einer Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung.</p> <p>Sind die Erziehungsberechtigten mit der Überweisung ihres Kindes in eine Förderschule mit einem anderen Förderschwerpunkt einverstanden, genügt die <u>Stellungnahme des Klassenleiters der bisherigen Förderschule</u>. Sind die Erziehungsberechtigten mit der geplanten Überweisung nicht einverstanden und muss daher die Schulaufsicht entscheiden, ist ein <u>Sonderpädagogisches Gutachten der aufnehmenden Schule</u> erforderlich. <b>Ein Förderdiagnostischer Bericht ist in keinem Fall erforderlich, da er generell nur bei inklusiver Beschulung an Grund- und Mittelschulen unter bestimmten Voraussetzungen geschrieben wird.</b></p>
Diagnostik	<p><b>Ablaufschema für die Überweisung an eine Förderschule mit einem anderen Förderschwerpunkt nach VSO-F § 32</b></p> <pre> graph TD     A[Überweisung an eine Förderschule mit einem anderem Förderschwerpunkt] --&gt; B[Klassenleiter der bisherigen Förderschule teilt dem Schulleiter die Beobachtungen über einen anderen Förderschwerpunkt des Schülers schriftlich in einer Stellungnahme mit]     B --&gt; C[Schulleiter unterrichtet die Erziehungsberechtigten über beabsichtigte Überweisung]     C --&gt; D[Schulleiter übermittelt die Stellungnahme und den Förderplan an die Förderschule des anderen Förderschwerpunktes und bittet die Schule um Aufnahme]     D --&gt; E[Liegt das Einverständnis der Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Schule vor, wird der Überweisungsvorgang abgeschlossen]     E --&gt; F[Wird keine Übereinstimmung der Schulen und Erziehungsberechtigten erzielt, entscheidet die Schulaufsicht]     F --&gt; G[Bei abweichenden Meinungen zum Förderort wird ein sopäd. Gutachten notwendig] </pre>
Inklusion	



## Diskussion und Antwort:

SoKRin Hanne Reiter, SFZ Landshut-Land — SoKRin Susanne Prinz-Fuest, SFZ Pfarrkirchen — StRin FS Martina Weber, SFZ Bogen — BerRin Johanna Schilp, SFZ Kelheim-Thaldorf — StR FS Sabine Kölbl, FZGE Straubing — BerRin Antonia Elter, SFZ Eggenfelden

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

## Inklusiven Unterricht gestalten und heterogene Leistungen kompetenzorientiert beurteilen

*Mitarbeiter des Mobilen sonderpädagogischen Dienstes (MSD) erleben immer wieder, dass Mittelschüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder mit Lernstörungen auch in Kooperationsklassen mit schlechten Noten förmlich zugepflastert werden. Bloß wem dient das, führt das zu Notengerechtigkeit oder einer besseren beruflichen Integration? Sicher nicht, diese Inflation von schlechten Noten ist allenfalls geeignet, die letzten Reste von Motivation und Anstrengungsbereitschaft zu vernichten. Die Schüler lernen intensiv, dass es für sie nicht lohnt, sich anzustrengen oder sich Mühe zu geben. Dass es auch anders geht, zeigen die Kollegen und Mitarbeiter im MSD des Sonderpädagogischen Förderzentrums Dingolfing, die ihre Fortbildung für Mittelschullehrer im folgenden Beitrag zusammengefasst haben.*

*Manfred Madersbacher (Schulleiter SFZ Dingolfing)*

**Zusätzlicher Hinweis: Wenn der Förderschwerpunkt Lernen oder geistige Entwicklung vorliegt, wird auf die Maßnahmen zur Lernzieldifferenz hingewiesen.**

Das Redaktionsteam



© S. Prinz-Fuest

LehrplanPlus versteht Kompetenzen als fachspezifische und überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Wissen und Können miteinander verknüpfen und motivationale Aspekte ebenso umfassen wie Argumentations-, Problemlöse-, Reflexions- und Urteilsfähigkeit.

Dieses Verständnis von Kompetenz ist die Grundlage sowohl für die Gestaltung des Unterrichts als auch für Leistungsbeobachtung, -erhebung und -bewertung. Lern- / Unter-



richtsplanung und der Blick auf die Leistung sind daher stets eng verknüpft und begleiten den gesamten Lernprozess.

Die rechtlichen Grundlagen für Nachweise des Leistungsstands und für Leistungsbeurteilungen behalten auch mit Inkrafttreten des LehrplanPLUS Gültigkeit. Sie bieten den Lehrkräften einen großen pädagogischen Gestaltungsraum sowie die damit verbundene Verantwortung.

### Unterrichtsgestaltung/Unterrichtsprinzipien

Wie müssen Unterricht, Materialien und Leistungsnachweise gestaltet sein, damit sie den Bedürfnissen von lernschwachen Schülern entsprechen?

Machen Sie es passend:	<b>Differenzierung</b>
Machen Sie es einfach:	<b>Reduktion</b>
Machen Sie es praktisch:	<b>Handlungsorientierung</b>
Machen Sie es noch einmal:	<b>Wiederholung/Ritualisierung</b>

### 1. Differenzierung

#### a) auf der Zielebene (qualitativ)

##### Beispiel 1:

Schüler A soll **mithilfe einer Formel** die Werte für Spannung, Stromkreis und die Größe des Widerstands in einem Stromkreis berechnen, Schüler B soll mit Fassung, Glühbirne und Drähten einen geschlossenen **Stromkreis bauen**.

##### Beispiel 2:

zusätzlicher Einsatz von **Arbeitsbüchern aus dem Förderschulbereich**

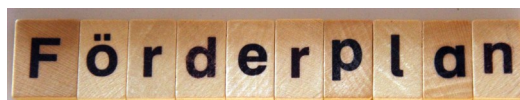
z. B. Buchreihe „**Stark in**“ für die Fächer Mathematik/GSE/PCB

GSE/PCB → gleicher Sachverhalt einfacher und kompakter erklärt, z. B. für Schüler mit Verständnisproblemen

Mathematik → höherer Anteil an analogen Übungsaufgaben zur Festigung

##### Beispiel 3:

eine Gruppe übt **analoge Aufgabenreihen** zur Festigung, die andere Gruppe löst **Forscheraufgaben**



© S. Prinz-Fuest

## b) auf der Zielebene (quantitativ)

### Beispiel 1:

Schüler A soll aus dem Mathematikbuch **20 Aufgaben** zur schriftlichen Division rechnen, Schüler B **10 Aufgaben**

### Beispiel 2:

**mehrere Kurzproben** mit überschaubarer Themenauswahl statt einer großen Probe

## c) auf der zeitlichen Ebene

### Beispiel:

Schüler A soll **bis morgen** ein Gedicht auswendig lernen, Schüler B hat für die gleiche Aufgabe **eine Woche** Zeit

## d) auf Ebene der Methoden/Medien

### Beispiel:

Die Schüler sollen sich über einen bestimmten Inhalt informieren und einen kurzen Informationstext für die Klasse schreiben.

Schüler A recherchiert **selbstständig** und darf **alle Medien/Quellen nutzen**. Schüler B bekommt **einen Text aus dem Biologiebuch**, in dem er das Wichtigste unterstreichen und dann zusammenfassen soll.

## e) Differenzierung auf der Ebene der Sozialformen

### Beispiel:

Die Schüler sollen eine Landkarte richtig beschriften. Schüler A arbeitet **alleine**, Schüler B bekommt von einer leistungsstarken Mitschülerin **Unterstützung**.

## 2. Reduktion

Sie hat die Aufgabe, den Unterrichtsstoff so weit zu vereinfachen, dass ihn ein lernschwacher Schüler bewältigen kann. Auch hier kann die Auswahl des passenden Arbeitsbuches besonders schwächeren Schülern helfen.

- ▶ Weglassen von unnötigen Informationen

### Beispiel:

Schüler A erhält **einen Fließtext**, Schüler B arbeitet mit **Stichpunkten**



© S. Prinz-Fuest

### 3. Handlungsorientierung

Den neuen Lehrplan nutzen und auch die Methodenkompetenzen **bewerten** = Einbezug verschiedener handlungsorientierter Schülerleistungen und Zusatzangeboten in die Notengebung:

- Hefteinträge, Referate, Präsentationen, Experimente, ...
- Partner- und Gruppenarbeit
- Projekte und Produkte (Lapbook, Rollenspiel, Werkstattarbeit, ...)
- Reflexion und Selbsteinschätzung

### 4. Wiederholung

Beispiel: Probenvorbereitung im Unterricht

- Schüler erarbeiten in den Sachfächern selbst Expertenfragen, die unter anderem in der Lernzielkontrolle drankommen
- Fragenkatalog als Probenvorbereitung ausgeben/erarbeiten
- Lern-Karteikärtchen erstellen
- Proben ggf. noch einmal (in leicht veränderter Form) zur Notenverbesserung schreiben und beide Ergebnisse werten

### Grundlagen der Beurteilung/Bewertung

LehrplanPLUS macht keine vollständig neue Form der Leistungsdokumentation und Leistungsbewertung erforderlich, verlangt jedoch, die bereits bestehenden Möglichkeiten der Leistungsbeobachtung, Leistungserhebung sowie Leistungsbewertung bewusst auszuschöpfen. Der kompetenzorientierte Blick auf die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler und die damit verbundenen Informationen hinsichtlich individueller Entwicklungen und Leistungen der Schülerinnen und Schüler beinhalten dabei viele wichtige Aspekte.

Formen der Leistungserhebung	
<b>Mündliche Leistungserhebungen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vortrag</li> <li>• Buchvorstellung</li> <li>• Argumentationen</li> <li>• Präsentation von Arbeitsergebnissen</li> </ul>	<b>Praktische Leistungserhebungen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellungen, Konstruktionen</li> <li>• darstellendes Spiel oder Rollenspiel</li> <li>• Schülerversuche</li> </ul>
<b>Schriftliche Leistungserhebungen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Probearbeiten</li> <li>• Texte (erzählend, informierend, argumentierend)</li> <li>• Sachkarteien</li> <li>• Grafiken, Zeichnungen</li> </ul>	<b>Mehrdimensionale Schülerprodukte</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernplakat</li> <li>• Portfolio</li> <li>• Lapbook</li> </ul>

## Voraussetzungen für Bewertung

- Transparenz (evtl. vorab eine Theoriestunde)
- Kriterien/Bewertungsschwerpunkte (vor der Feststellung bekannt)
- Gleichbehandlung
- Die SchülerInnen wissen, dass sie bewertet werden
- Gewichtung mündlich, praktisch, schriftlich ist nicht festgelegt!

## Zusätzliche Tipps zur Probengestaltung:

- Aufgaben allen Schülern vorlesen (Haben alle Schüler die Fragen verstanden?)
- Unterstützung durch Symbole
- Aufgabensortierung bei Proben anpassen (z. B. Note 4 auch mit reproduktiven Aufgaben erreichbar) ▷ Möglichkeiten für schwache Schüler zumindest nicht in den Bereich 5 und 6 abzurutschen
- schülerorientierte Leistungsbewertung: Ist die Leistung z. B. noch ausreichend? Prozent-/Punktegrenzen im Hinblick auf die Gesamtleistung in einer Probe überprüfen und ggf. anpassen (z. B. Zwischenschritte bewerten, Punktegrenzen zwischen Note 4 und 5 überdenken)
- Proben überarbeiten und dem Leistungsstand der aktuellen Klasse anpassen

## Quellen:

- ISB Bayern: Kompetenzorientierter Unterricht: Leistungen beobachten-erheben-bewerten
- Rainer Löser, Verlag an der Ruhr: Rund um den Förderschwerpunkt Lernen: Hintergrundinformationen - Fallbeispiele - Strategien für die Sekundarstufe

## Herzlichen Dank den Gastautoren

**StRin FS Kathrin Kleeberger, StRin FS Ulrike Aust und StR FS Julian Herdt  
SFZ Dingolfing**

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

## ET 6-6-R

### Entwicklungstest für Kinder von 6 Monaten bis 6 Jahren – Revision

Thema

Entwicklungstest für Kinder von 6 Monaten bis 6 Jahren-Revision (ET 6-6-R)  
Franz Petermann, Thorsten Macha  
2013 Pearson Assessment & Information GmbH, Frankfurt am Main  
ISBN: 978-3-943274-06-6  
Preis 1292,- € (ohne Auswertungssoftware)

Aktuell



© Petra Mandel

Diagnostik

In den letzten Jahren hat das Testverfahren ET 6-6-R insbesondere im klinischen Bereich und an den Frühförderstellen Verbreitung gefunden. Auch im Rahmen der Mobilen Sonderpädagogischen Hilfe kann dieses Verfahren ein praktikables diagnostisches Instrument sein.

#### Beschreibung

Mit dem ET 6-6-R kann die Entwicklung von Kindern ab dem 6. Lebensmonat bis zum Alter von 6;0 Jahren auf breiter Basis eingeschätzt werden. Er umfasst die Entwicklungsbereiche **Körpermotorik**, **Handmotorik**, **Kognition**, **Sprache** und **sozial-emotionale Entwicklung**. Die Informationen zum Bereich sozial-emotionale Entwicklung werden mittels eines Elternfragebogens (Ja-Nein-Fragen zum Ankreuzen) eingeholt. Ab dem Alter von 3 ½ Jahren kann zusätzlich der Untertest Nachzeichnen durchgeführt werden.

Inklusion

#### *Testdauer*

Bei Kindern ab 3 Jahren beträgt die Durchführungsdauer des gesamten Tests ca. 45 bis 60 Minuten, bei jüngeren Kindern ist die Dauer kürzer.

Es können bei speziellem diagnostischem Interesse auch bestimmte Entwicklungsbereiche herausgegriffen werden bzw. es können im Gesamtttest bestimmte Bereiche weggelassen werden.

### Protokollbögen

Es wird unterschieden in Altersgruppen, jeder Altersgruppe ist ein eigener Protokollbogen zugeordnet.

Auf dem Protokollbogen sind alle Items aufgelistet, die durchgeführt werden sollen. Die Einhaltung der Reihenfolge wird empfohlen, ist jedoch nicht zwingend.

Es wird bei jeder Aufgabe angekreuzt ob sie erfüllt oder nicht erfüllt ist.

### Materialien

Eine augenfällige Eigenschaft des ET 6-6-R ist seine Vielfalt an kindgerechten Testmaterialien. Das Material ist ansprechend gestaltet, angenehm in der Handhabung und langlebig. Viele Materialien, z.B. die bunten Holzwürfel, die Puzzleschildkröte, die Bälle, haben hohen Aufforderungscharakter und wecken die kindliche Neugier. Durch den Abwechslungsreichtum sind viele Kinder immer wieder leicht von neuem zu motivieren, ihr Durchhaltevermögen wird deutlich unterstützt.

### Durchführung

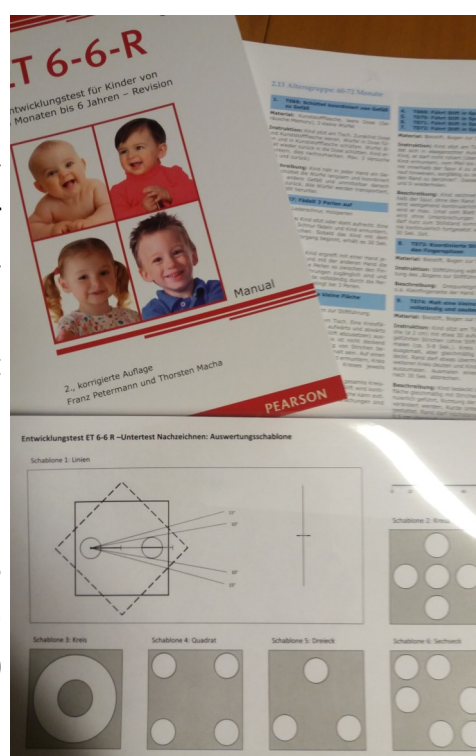
Der höhere Standardisierungsgrad des ET 6-6-R im Vergleich zur Vorgängerversion bringt mit sich, dass der Testleiter z.T. recht genau vorgegebene Vorgehensweisen bzw. Anweisungen einhalten muss. Sehr hilfreich ist während der Durchführung des Tests das einfach gehaltene Ringbuch „Durchführungshilfen“. Dieses gibt entsprechend der Reihenfolge der Aufgaben für jede Altersgruppe die wichtigsten Informationen für den Testleiter sozusagen zum „Mitlesen“.

### Auswertung

Es werden für jeden Entwicklungsbereich die Rohpunkte addiert, in der Normwerttabelle kann der dem Alter entsprechende EQ entnommen werden.

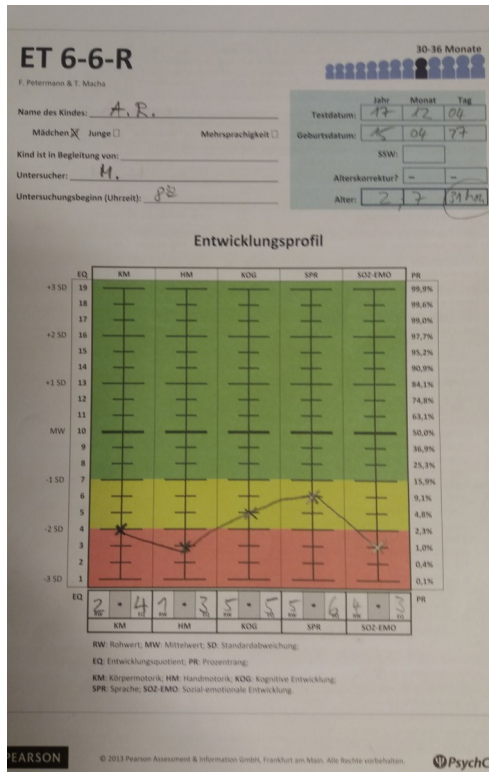
Die Auswertung des Untertests Nachzeichnen ist deutlich zeitaufwändiger, da jede Zeichnung des Kindes nach jeweils fünf Kriterien beurteilt wird, es wird eine Auswerteschablone eingesetzt.

Die Auswertung eines vollständigen Testbogens (ohne den Untertest Nachzeichnen) per Hand, also ohne Auswertungssoftware, dauert maximal 10 Minuten und ist wenig fehleranfällig.



© Petra Mandel





### Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

Das Ergebnis für die einzelnen Entwicklungsbereiche wird jeweils durch einen Entwicklungsquotienten (EQ) ausgedrückt. Der Mittelwert liegt bei 10, die Standardabweichung bei 3.

Das Deckblatt des Protokollbogens ermöglicht eine anschauliche Darstellung der Ergebnisse. Die ermittelten EQs ergeben ein Entwicklungsprofil, Stärken bzw. Schwächen des Kindes werden so auf einen Blick sichtbar.

Durch farbliche Absetzung werden Standardabweichungen markiert:

- EQ 8 und höher: durchschnittl. bzw. überdurchschnittl. Entwicklung (grün).
- EQ 5,6,7: unterdurchschnittlich, auffällige Entwicklung, Risikobereich (gelb).
- EQ 4 oder geringer: weit unterdurchschnittlicher Bereich, Defizitbereich (rot).

Zusätzliche Erkenntnisse können auch gewonnen werden bei den einzelnen Testaufgaben. Auf dem Protokollbogen ist bei jeder Aufgabe der Prozentsatz der Kinder angegeben die diese Aufgabe bereits lösen können. So ist es möglich die Leistung des Kindes bei jeder einzelnen Aufgabe grob einzuordnen.

### Das Grenzsteinprinzip

Als Grenzsteine werden Fertigkeiten bezeichnet, die für eine ungestörte Entwicklung zu einem bestimmten Zeitpunkt des Lebensalters erworben sein sollten.

Beispiele:

- Grenzstein für des Alter 18 Monate Bereich Körpermotorik: *geht frei*
- Grenzstein für das Alter 48 Monate Bereich Handmotorik: *fädelt 3 Perlen auf*
- Grenzstein für das Alter 60 Monate Bereich Kognition: *gibt aus einer Menge genau 4 Gegenstände*

Diese Fertigkeiten haben eine hohe inhaltliche Relevanz für die normale Entwicklung und eine hohe prognostische Validität für Entwicklungsauffälligkeiten.

Grenzsteine haben eine Warn-Funktion, d.h. bei Verpassen des Grenzsteins gilt ein Kind nicht mehr als Spätentwickler.

Die Durchführung allein der Grenzsteinaufgaben verkürzt die Testdauer wesentlich und ermöglicht es dennoch, Entwicklungsauffälligkeiten in einem Bereich zu erkennen.

Bei der Interpretation der Testergebnisse sollte insbesondere auf die Grenzsteinaufgaben sorgfältiges Augenmerk gelegt werden (vgl. Manual S. 19, S.193).

## Der Einsatzbereich

Das Verfahren ist gut geeignet um sich in ökonomischer Weise einen raschen und vollständigen Überblick über die Gesamtentwicklung eines Kindes zu verschaffen. Es wird ermöglicht, die Stärken und Schwächen in der Entwicklung eines Kindes auch bereits im jungen Alter sichtbar zu machen.

Der Test kann im Bereich Kindergarten also eine gute Basis sein für die Beratung von Eltern und Erzieherinnen beispielsweise in der Frage nach integrativer Betreuung oder Aufnahme einer bestimmten Therapie bzw. Förderung. Zudem bietet er einen guten Ausgangspunkt um Fördermöglichkeiten im Alltag, zuhause und im Kindergarten aufzuzeigen.

Hinsichtlich einer Einschulungsdiagnostik kann der ET 6-6-R wertvolle diagnostische Erkenntnisse liefern, auf ein spezifisches Verfahren zur Messung der Intelligenz kann jedoch nicht verzichtet werden.

## Fazit

Der ET 6-6-R ist für den Aufgabenbereich der MSH ein sehr gut brauchbares diagnostisches Instrument.

Insbesondere hervorzuheben sind die Bandbreite der überprüften Bereiche, das kindgerechte Material und die gute Brauchbarkeit der Ergebnisse in der Beratung.

Allerdings sind die hohen Anschaffungskosten und eine gewisse Einarbeitungsdauer zu berücksichtigen.

**Herzlichen Dank der Gastautorin  
StRin FS Petra Mandel, Pestalozzi-Schule Landshut**

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion

# Intelligenztheorie nach Cattell-Horn-Carroll

Erstellt von BerRin Johanna Schilp (SFZ Kelheim)

„Intelligenz ist, was der Intelligenztest misst.“

(Boring 1923, 35; Übersetzung J. Schilp)

Thema

Diese Definition der Intelligenz des amerikanischen Psychologen Edwin Boring von 1923 ist auch knapp 100 Jahre später geeignet, die Schwierigkeiten der näheren Begriffsbestimmung auf den Punkt zu bringen.

Aktuell

Die Intelligenztheorie von Cattell-Horn-Carroll ist aktuell das Modell der Intelligenz, das die theoretische Grundlage für die Revision der großen deutschsprachigen Testverfahren im Kinder- und Jugendbereich, z.B. KABC-II und WISC-V, bildet. Deshalb wird die CHC-Theorie (benannt nach den Initialen ihrer Begründer Cattell, Horn & Carroll) im folgenden Artikel im Überblick vorgestellt, um das Verständnis für die Skalenkonstruktion der Testrevisionen zu erleichtern und den Bezugsrahmen für die Interpretation von Intelligenztestergebnissen zu klären.

Die CHC-Theorie geht von der Intelligenz als einer Vielzahl von Faktoren verschiedener Fähigkeiten und Fertigkeiten aus, die in einem hierarchischen Verhältnis zueinander stehen. Das Intelligenzmodell bildet einen Strukturrahmen, in dem sich die gängigen Tests einordnen lassen. Hierbei wird ersichtlich, dass jedes Intelligenztestverfahren nur einen Teil der Faktoren erfasst, die der Intelligenz zugerechnet werden. Vom Ergebnis eines Intelligenztests kann nur eine Aussage über die Fähigkeiten abgeleitet werden, die mit dem jeweiligen Verfahren gemessen worden sind. Welche Faktoren ein Intelligenztest erfasst und welche nicht, kann durch eine Analyse des jeweiligen Tests vor dem Hintergrund des CHC-Modells geklärt werden.

Diagnostik

Insofern ist Borings eingangs zitierte Meinung, dass Intelligenztests nur eine Aussage darüber machen können, was sie messen und über nichts anderes, heute immer noch gültig. Die CHC-Theorie ist eine Methode, zur Intelligenz gehörige Faktoren zu ordnen und zueinander in Beziehung zu setzen. Mit diesem Modell lässt sich anschaulich darstellen, was Intelligenztests messen und in welchen Fähigkeitsbereichen mit dem jeweiligen Verfahren eine Aussage getroffen werden kann.

## Faktorenanalyse

Doch zunächst einige Anmerkungen zur Faktorenanalyse. Hier müssten nun eigentlich mehrere Seiten mit Formeln und Korrelationsberechnungen stehen. Stattdessen wird versucht, in wenigen Worten die Notwendigkeit der Faktorenanalysen zu erläutern.

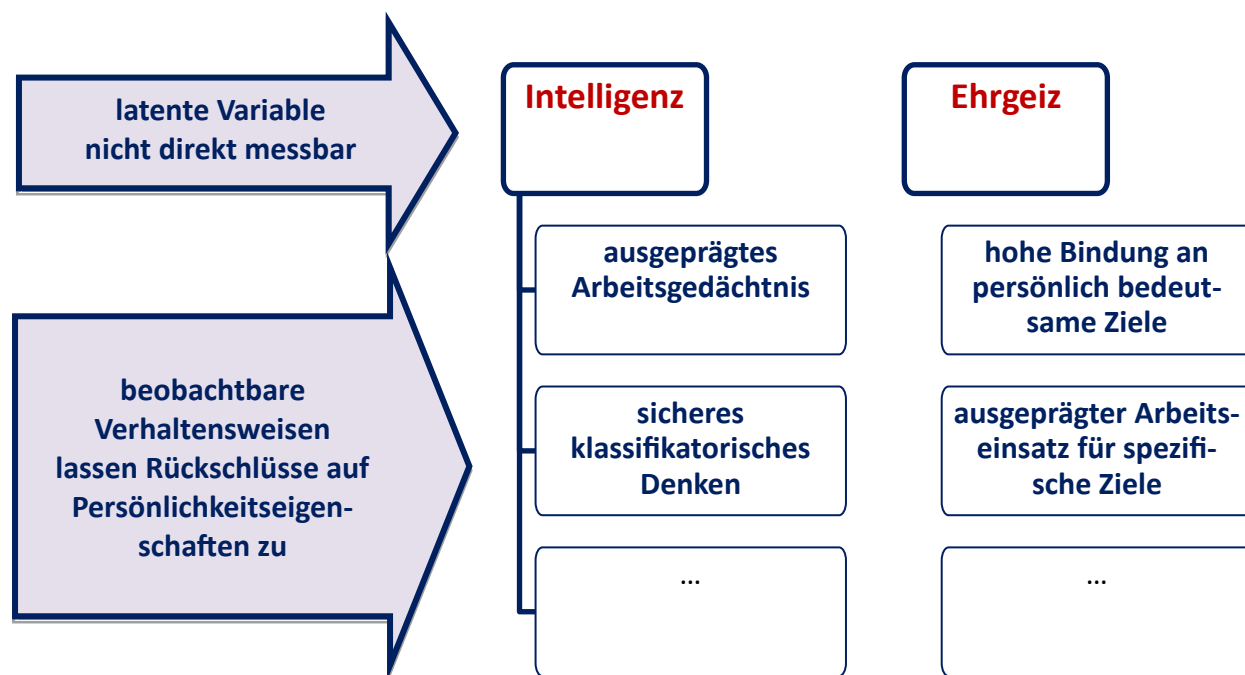
Die Faktorenanalyse ist ein Verfahren der Statistik. Es dient dazu, aus empirischen Beobachtungen vieler verschiedener manifester Variablen auf wenige zu Grunde liegende latente Variablen (die Faktoren) zu schließen.

Inklusion

Nehmen wir z.B. den Ehrgeiz einer Person. Dieses Persönlichkeitsmerkmal lässt sich nicht ad hoc quantitativ einschätzen. Man kann jedoch einen Menschen befragen, ob und welche persönlichen Ziele er sich setzt und wie hoch deren subjektive Bedeutsamkeit für ihn ist. Man kann beobachten, wie oft und wie lange sich jemand bemüht, seine Kenntnisse und Fertigkeiten in einem bestimmten Bereich zu verbessern und wie er auf das Erreichen oder Verfehlen seiner Ziele reagiert. Ebenso verhält es sich mit der Intelligenz eines Schülers. Auf diese Persönlichkeitseigenschaft können Rückschlüsse

gezogen werden. Ist ein Schüler in der Lage, sich neue Lerninhalte deduktiv oder induktiv zu erschließen und kann er Fakten im Gedächtnis behalten?

Dokumentieren wir alle Antworten und Verhaltensweisen einer Person, erhalten wir eine Unmenge von Daten. Diese müssen dahingehend überprüft werden, ob Zusammenhänge in den Reaktionsweisen eines Menschen sichtbar werden, die auf übergeordnete Persönlichkeitseigenschaften schließen lassen. Diese Zusammenhänge lassen sich berechnen. Somit werden Konstrukte sichtbar, die mehr oder minder hoch mit den einzelnen Reaktionen eines Individuums korrelieren. Diese latenten Variablen nennt man bei hinreichender statistischer Absicherung Faktoren.



Methode der Faktorenanalyse

### Entwicklung der Faktoretheorie

Der Psychologe Spearman postulierte 1904 den g-Faktor. Dieser „Generalfaktor“ der Intelligenz zeichnete verantwortlich für die geistige Leistung eines Individuums in nahezu allen Fähigkeitsbereichen. Spearman isolierte untergeordnete spezifische Faktoren. Cattell stellte 1941 seine Zweifaktoren-Theorie der kristallinen und fluiden Intelligenz vor. Die fluide Intelligenz wird dabei als neurobiologische Funktion der weitgehend angeborenen Leistungsfähigkeit des Gehirns verstanden. Sie verhilft dem Menschen zum schlussfolgernden Denken und zum Lösen neuartiger Aufgaben auf Grundlage der Analyse von Problemstellungen und daraus abgeleiteten Folgerungen. Die kristalline Intelligenz hingegen ist wissensbasiert und erfahrungsabhängig. Hierbei sind die Lernumgebung, die sprachliche Intelligenz sowie Bildung und Erziehung ausschlaggebend. Auf dieser Theorie basiert die Intelligenztestreihe der „Culture fair Intelligence Tests“, mit denen Cattell versuchte, die fluide Intelligenz an sich unter Ausschuss kristalliner Faktoren zu messen. Die Tests werden heute als CFT-1R und CFT-20R weiterhin bei klinischen Fragestellungen im Kinder- und Jugendbereich verwendet.

1949 gab David Wechsler in den Vereinigten Staaten erstmals die „Wechsler Intelligence Scale for Children“, den sogenannten „WISC“ heraus. 1966 erschien das Verfahren im deutschsprachigen Raum. Vor wenigen Monaten ist der Test in 5. Auflage als „WISC-V“ in Deutschland neu aufgelegt worden. Wechsler definierte 1945 Intelligenz

Thema

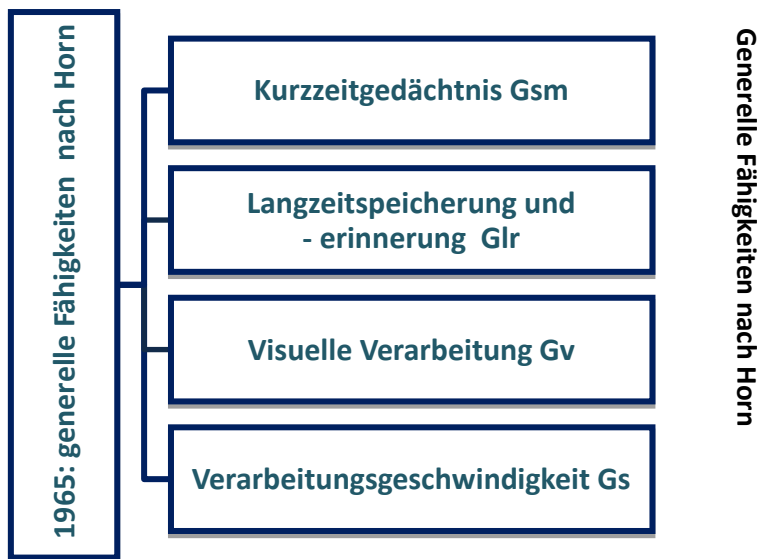
Aktuell

Diagnostik

Inklusion

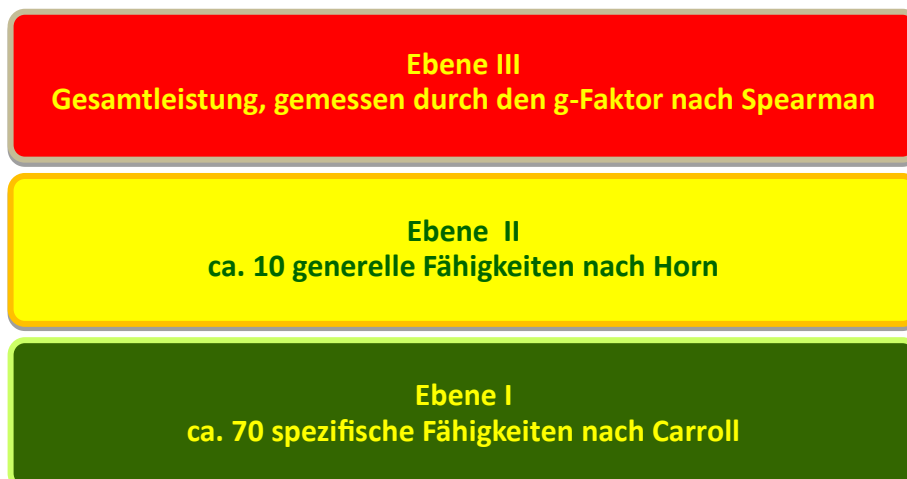
als „die zusammengesetzte oder globale Fähigkeit des Individuums, zweckvoll zu handeln, vernünftig zu denken und sich mit seiner Umgebung wirkungsvoll auseinanderzusetzen“ ([https://de.wikipedia.org/wiki/David\\_Wechsler](https://de.wikipedia.org/wiki/David_Wechsler)). Auch in dieser Definition klingt bei den Begriffen „zusammengesetzte oder globale Fähigkeit“ die Frage nach einem allgemeinen g-Faktor oder spezifischen Fähigkeiten an.

Der Cattell-Schüler Horn erweiterte in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Zweifaktoren-Theorie, indem er weitere generelle Fähigkeiten zur näheren Bestimmung des g-Faktors in das Modell einführte, nämlich Kurz- und Langzeitgedächtnis, visuelle Fähigkeiten und Verarbeitungsgeschwindigkeit (nach Melchers & Melchers 2015, S. 47). In den Folgejahren identifizierte Horn weitere Fähigkeiten, so dass er insgesamt zehn generelle Faktoren der Intelligenz annahm. Der Forscher Carroll hingegen isolierte in seinen faktorenanalytischen Studien 70 spezifische Fähigkeiten der Intelligenz.



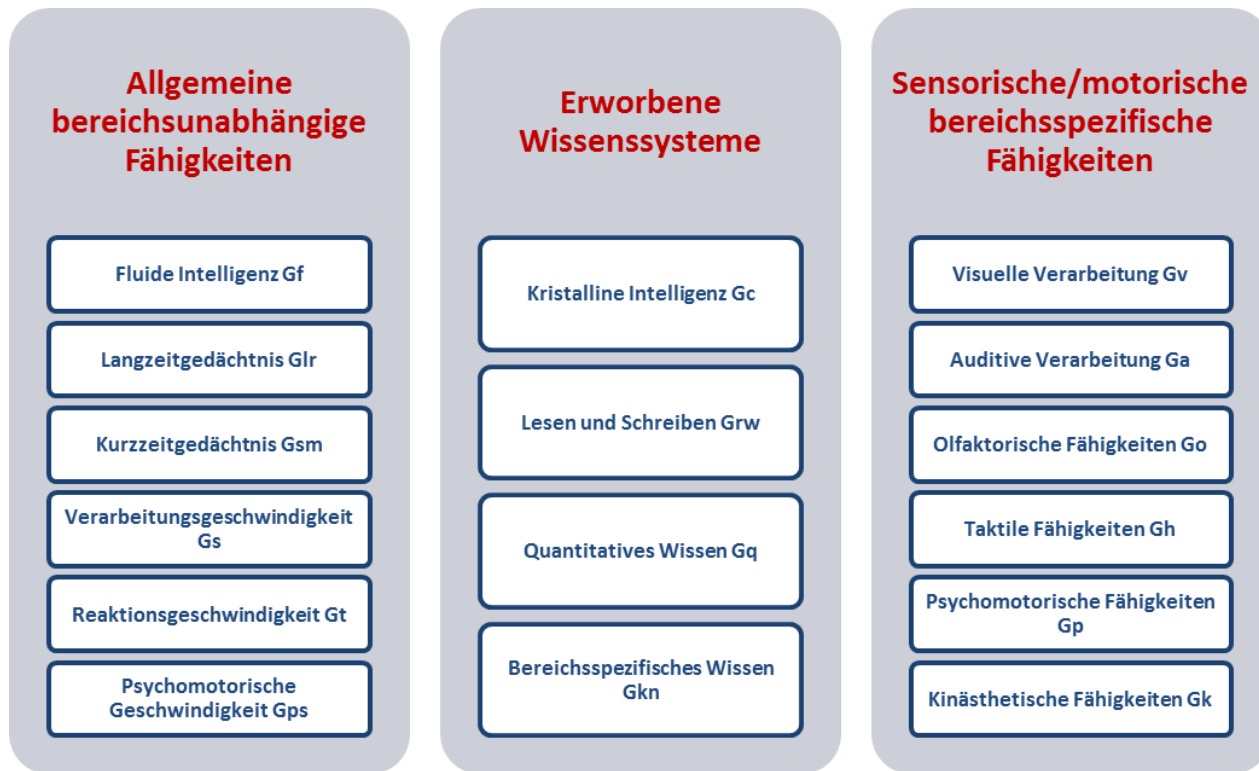
### Intelligenztheorie nach Cattell-Horn-Carroll

1999 verbanden Horn und Carroll ihre Theorien zur Cattell-Horn-Carroll-Theorie, kurz genannt „CHC-Modell“. Sie entwickelten ein hierarchisch geordnetes Drei-Ebenen-Modell der Intelligenz. Schicht III umfasst den g-Faktor nach Spearman. Schicht II wird aus generellen Fähigkeiten gebildet. Schicht I benennt spezifische Fähigkeiten. Schicht II gliedert den g-Faktor in weitere Faktoren auf. Schicht I zeigt, in welche spezifischen Fähigkeiten die generellen Fähigkeiten aus Schicht II unterteilt werden können:



**3-Ebenen-Modell der Intelligenz nach Cattell-Horn-Carroll**

In der gegenwärtigen Literatur zum CHC-Modell (Renner & Mickley 2015, S. 71) stellt sich Schicht II der CHC-Faktoren mit 16 generellen Fähigkeiten, zusammengefasst zu drei Bereichen, wie folgt dar:



Schicht II des Intelligenzmodells CHC

### CHC-Faktoren und Schulleistung

Für die Vorhersage von Schulleistungen gelten sieben ausgewählte CHC-Faktoren als besonders bedeutsam (Renner & Mickley 2015, S. 73). Diese werden in der nachfolgenden Übersicht erläutert:

<b>Fluide Intelligenz Gf</b>	Fähigkeit, neue Probleme durch schlussfolgerndes Denken zu lösen
<b>Kristalline Intelligenz Gc</b>	sprachgebundene und wissensbasierte Intelligenz
<b>Kurzzeitgedächtnis Gsm</b>	Fähigkeit, Informationen für einige Sekunden zu behalten
<b>Langzeitspeicherung und –abruf Glr</b>	Fähigkeit, Informationen über Minuten, Stunden, Tage und Jahre zu speichern und abzurufen
<b>Visuelle Verarbeitung Gv</b>	Fähigkeit der visuellen Analyse und Diskrimination
<b>Auditive Verarbeitung Ga</b>	Fähigkeit der auditiven Analyse und Diskrimination
<b>Verarbeitungsgeschwindigkeit Gs</b>	Fähigkeit, gleichartige einfache kognitive Anforderungen schnell zu bearbeiten

### CHC-Faktoren und Schulleistung

Die ausgewählten CHC-Faktoren weisen hohe Zusammenhänge mit Schulleistungen vor allem im Anfangsunterricht auf. Mathematisches Schlussfolgern ist von der fluiden Intelligenz abhängig. Die auditive Verarbeitung ist insbesondere mit der phonolo-

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion



# Thema

gischen Bewusstheit und den Rechtschreibleistungen verknüpft. Die kristalline Intelligenz sichert das Sinnverständnis beim Lesen. Das Kurzzeitgedächtnis ist Voraussetzung für die Aufmerksamkeitsleistung in Hinblick auf Arbeitsaufträge im Unterrichtsgeschehen und die Übernahme von Lerninhalten in das Langzeitgedächtnis. Die visuelle Verarbeitung weist Zusammenhänge zur Leseleistung, Orthografie und zum mathematischen Verständnis auf. Die Verarbeitungsgeschwindigkeit entspricht der kognitiven Geschwindigkeit und enthält auch Anteile der im schulischen Kontext notwendigen Auge-Hand-Koordination.

## Repräsentanz von CHC-Faktoren in Intelligenztests

# Aktuell

Doch nicht jeder Intelligenztest enthält Skalen und Subtests, die Fähigkeiten dieser für die Schulleistung bedeutsamen CHC-Faktoren überprüfen. Bei jeder Diagnostik zur Schullaufbahnberatung ist es also notwendig, sich Gewissheit darüber zu verschaffen, was der verwendete Test denn misst. Gegebenenfalls muss das ausgewählte Intelligenzdiagnostikum mit weiteren Verfahren ergänzt werden, um spezifische Fähigkeiten zu erfassen, die der IQ-Test nicht abbildet. Die folgende Tabelle soll dazu eine Hilfestellung bieten. Schraffiert ist hier unterhalb der jeweiligen CHC-Faktoren, welche Intelligenztests Subtests zu dem entsprechenden CHC-Faktor anbieten. Die Einschätzungen beruhen auf der Literatur (Mickley & Renner 2010, S. 455 - 457) oder der subjektiven Meinung der Autorin. Aufgenommen wurden die Verfahren, die im Bereich der Sonderpädagogik häufig zum Einsatz kommen.

# Diagnostik

Test	Altersbereich	Gf	Gc	Gsm	Glr	Gv	Gs	Ga
CFT 1-R	5;4 – 9;11							
CFT 20-R	8;5 - 60							
SON-R 2 ½ - 7	2;6 – 7;11							
SON-R 6-40	6;0 – 40;11							
WNV	4;0 – 21;11			teilweise				
ids	5;0 – 10;11		teilweise		teilweise			
wppsi-III	3;0 – 7;2							
WISC-IV	6;0 – 16;11							
WISC-V	6;0 – 16;11							
KABC-II	3;0 – 18;11							

CHC-Faktoren und Intelligenztests

# Inklusion

Ist man auf der Suche nach einem Verfahren, das möglichst breit alle relevanten CHC-Faktoren abdeckt, wird man bei der Lektüre dieser Tabelle die „Intelligence and Development Scales“ (ids) in Erwägung ziehen. Der kognitive Teil der ids enthält jedoch lediglich sieben Subtests. In der Regel gilt ein Faktor in einem Testverfahren dann als ausreichend repräsentiert, wenn er von mindestens zwei Subtests gemessen wird. Die Anzahl der Subtests und der erfassten CHC-Faktoren entspricht sich bei den ids. Insofern ist von einer eingeschränkten Zuverlässigkeit der Messung auszugehen. Außerdem lässt sich der Subtest „Gedächtnis Auditiv“ der ids nur schwer im CHC-Modell verorten. Der Proband hört die Geschichte des Jungen Daniel, der im Winter im Eis einbricht.

20 Minuten später soll diese Erzählung reproduziert werden. Das Kind benötigt ebenso auditive Aufmerksamkeit wie Sprachverständnis und Langzeitgedächtnis, um den Subtest zu bewältigen. Es gibt jedoch keine weiteren Subtests in den ids, die die genannten Faktoren ebenfalls messen. Der Subtest „Visuell-Räumliche Merkspanne“ der „Wechsler Nonverbal Scale“ (WNV) ist auch nicht eindeutig zuzuordnen. In der Regel wird das Kurzzeitgedächtnis auditiv überprüft, z.B. durch das Vor- und Nachsprechen von Zahlen. In der WNV wird hierbei eine Anordnung von Blöcken, die in einer vorgegebenen Reihenfolge angetippt werden müssen, benutzt. In der Literatur wird diskutiert, ob dieser Subtest mehr dem Kurzzeitgedächtnis oder der visuellen Verarbeitung zuzurechnen ist (Mickley & Renner 2010, S. 451).

Das Langzeitgedächtnis wird lediglich von der KABC-II durch die Subtests „Atlantis“ und „Symbole“ überprüft. Gerade für Schüler, die von den Sonderpädagogischen Förderzentren an die Grund- und Mittelschulen rückgeführt werden, ist das Langzeitgedächtnis eine bedeutsame Ressource für den Schulerfolg. Wenn Schwächen im fluiden Denken und damit im Bereich des Transfers von Lerninhalten bestehen, können gut ausgeprägte reproduktive Fähigkeiten eine kompensatorische Stärke bilden. Wünschenswert wären hier mehr Testverfahren, mit denen Aussagen über das Langzeitgedächtnis getroffen werden können.

Die auditive Verarbeitung beinhaltet neben der auditiven Aufmerksamkeit die Diskrimination und Analyse und wird derzeit von keinem der gängigen Intelligenztestverfahren erfasst. Da dieser Bereich vor allem für den Schriftspracherwerb erhebliche Bedeutung hat, muss der Intelligenztest in der Schuleingangsdiagnostik um auditive Verfahren ergänzt werden.

### Fazit für die Intelligenzdiagnostik

Intelligenz ist das, was der Intelligenztest misst. Bei den Fähigkeiten, die der ausgewählte Intelligenztest nicht erfasst, können aber erhebliche unentdeckte Stärken oder Schwächen bestehen. Diese als Risikofaktor oder Ressource für die Lernentwicklung zu identifizieren, ist neben der Durchführung der Intelligenztestung eine bedeutsame Aufgabe für den Diagnostiker und eine wichtige Grundlage der Beratung. Eine besondere Herausforderung stellt für den Sonderpädagogen die Diagnostik der Intelligenz im Konfidenzbereich der 2. Standardabweichung unterhalb des Mittelwerts dar. Hier lässt sich sowohl eine Berechtigung für den Besuch des Sonderpädagogischen Förderzentrums oder des Förderzentrums geistige Entwicklung diskutieren. Die richtige Entscheidung zu treffen ist für das Kind und seine Schullaufbahn von erheblicher Bedeutung. Dabei gilt es sich bewusst zu sein, dass jeder Intelligenztest nur eine Auswahl von Fähigkeiten, die Intelligenz beinhalten, überprüft. Und zu wissen, welche weiteren Faktoren ausschlaggebend für das wahre Profil der geistigen Leistungsfähigkeit eines Kindes sein können.

#### Literatur:

Boring, E. (1923): Intelligence as the Tests Test It. New Republic 36, 35-37



Melchers, P. & Melchers, M. (2015): KABC-II. Deutschsprachige Fassung. Handbuch. Pearson, Frankfurt

Mickley, M. & Renner, G. (2010): Intelligenztheorie für die Praxis: Auswahl, Anwendung und Interpretation deutschsprachiger Testverfahren für Kinder und Jugendliche auf Grundlage der CHC-Theorie. Klinische Diagnostik und Evaluation, 3, 447–466

Renner, G. & Mickley, M. (2015): Intelligenzdiagnostik im Vorschulalter. CHC-theoretisch fundierte Untersuchungsplanung und Cross-battery-assessment. Frühförderung interdisziplinär, 34, 67–83

# Diagnostischer Rechtschreibtest DRT 4 / DRT 5

Vorstellung BerRin Sibylle Sporkert

Thema	von M. Grund, R. Leonhart und C. L. Naumann		
	 @Hogrefe	 @Hogrefe	
Aktuell	Die Diagnostischen Rechtschreibtests DRT 4 / 5 haben eine <b>doppelte Zielsetzung</b> : Zum einen messen sie die <b>Rechtschreibleistung</b> , zum anderen ermitteln sie <b>spezifische Fehlerschwerpunkte</b> . Die Verfahren differenzieren besonders gut im unteren Leistungsbereich. Die erfassten Fehlerschwerpunkte liegen in folgenden Bereichen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lautunterscheidung und Lautfolge</li> <li>• Buchstabenverbindungen (st/sp, pf, qu)</li> <li>• Dopplung/Dehnung</li> <li>• Morphemkonstanz in verschiedenen Wortformen</li> <li>• Ableitung des ä von a und des Endbuchstabens durch Verlängern</li> <li>• das Präfix ver-/vor-</li> <li>• Groß- und Kleinschreibung</li> </ul>		
	<b>NEU!</b>	Die Diktattexte des DRT 4 wurden leicht angepasst (betrifft zwei Sätze in Testform B) und die Fehleranalyse überarbeitet. Das Manual wurde aktualisiert und um ein Kapitel zu Modellen des Rechtschreiberwerbs erweitert.	
Diagnostik	Die Fehleranalyse des DRT 5 wurde überarbeitet. Das Manual wurde aktualisiert und um ein Kapitel zu Modellen des Rechtschreiberwerbs erweitert.	Die Fehleranalyse des DRT 5 wurde überarbeitet. Das Manual wurde aktualisiert und um ein Kapitel zu Modellen des Rechtschreiberwerbs erweitert.	
	Testform	Einzel- oder Gruppentest	
	Parallelversionen	Der DRT 4 liegt in zwei Parallelformen mit je 42 Wörtern vor, die nach Diktat in Lückensätze eingetragen werden.	Der DRT 5 liegt in zwei Parallelformen mit je 51 Wörtern vor, die nach Diktat in Lückensätze eingetragen werden.
	Zeitaufwand	Die Durchführungsdauer beträgt <b>35 bis 45 Minuten (inkl. Instruktion)</b> .	
Inklusion	Normen	Der DRT 4 wurde an einer Stichprobe von 2.055 Schülern aus 12 Bundesländern neu normiert. Die <b>Gesamtleistung</b> wird in <b>Prozenträngen, Prozenrangbändern</b> und <b>T-Werten</b> dargestellt. Das Gewicht der <b>Fehlerarten</b> wird durch <b>Prozentränge</b> bestimmt.	Der DRT 5 wurde an einer Stichprobe von 3.492 Schülern aus 10 Bundesländern neu normiert. Neben <b>Gesamtnormen</b> enthält der DRT 5 <b>Prozentränge</b> und <b>T-Wert-Normen</b> für die verschiedenen Schularten.
	Erscheinungsjahr	3., aktualisierte und neu normierte Auflage, Hogrefe 2017	
	Normierungszeitraum	Oktober bis Januar der 4. Klasse	Oktober bis Januar der 5. Klasse
	Reliabilität	Retest-Reliabilität zwischen .888 und .968	Retest-Reliabilität zwischen .869 und .954
	Kosten	88,- € Testzentrale Hogrefe	88,- € Testzentrale Hogrefe

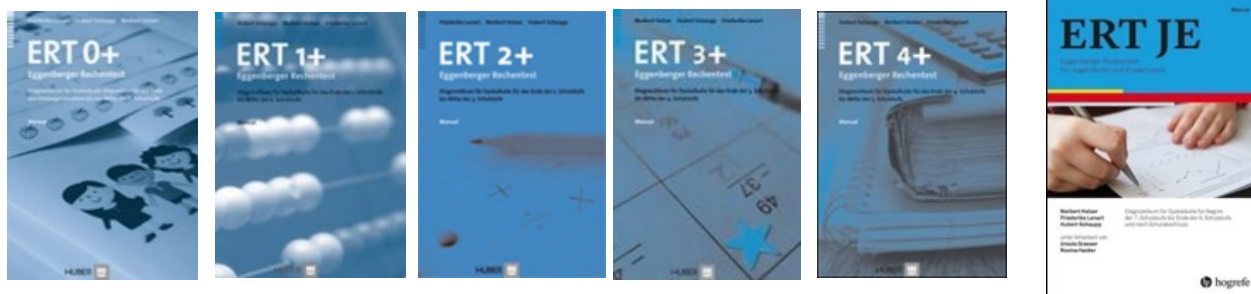
# Eggenberger Rechentest ERT JE

Eggenberger Rechentest für Jugendliche und Erwachsene -  
 Diagnostikum für Dyskalkulie für Beginn der 7. Schulstufe bis Ende der  
 8. Schulstufe und nach Schulabschluss

von N. Holzer, F. Lenart und H. Schaupp, Hogrefe 2017

Vorstellung von BerRin Sibylle Sporkert

NEU!



© alle Bilder: Hogrefe

Thema

Aktuell

Diagnostik

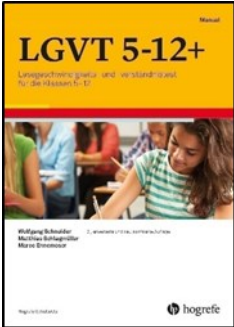
Inklusion

<p>Das Verfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ERT 0+</li> <li>- ERT 1+</li> <li>- ERT 2+</li> <li>- ERT 3+</li> <li>- ERT 4+</li> </ul>	<p>Die <b>Eggenberger Rechentests erfassen</b> sowohl die <b>mathematischen Vorläuferfähigkeiten</b> als auch die <b>Rechenkompetenz</b> bei Schülern und Schülerinnen vom Ende des Kindergartens bis zur Mitte der 5. Jahrgangsstufe. Alle Verfahren (auch ERT JE) differenzieren besonders gut im unteren Leistungsbereich.</p> <p>Zur Bestimmung von mathematischen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden in Abhängigkeit von der Schulstufe jeweils vier der folgenden Faktoren erhoben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kognitive Grundfähigkeiten, Mengen- und Zahlenwissen (ERT 0+)</li> <li>• Grundfähigkeiten der Mathematik</li> <li>• Ordnungsstrukturen</li> <li>• Algebraische Strukturen</li> <li>• Größenbeziehungen</li> <li>• Angewandte Mathematik</li> </ul>
<p>Das Verfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ERT JE <b>NEU!</b></li> </ul>	<p>Der Test besteht aus <b>zwei Teilen</b> (Teil A und B mit insgesamt 16 Skalen), um bei der Durchführung eine Pause zu ermöglichen. Alle Aufgaben sind so konzipiert, dass die Jugendlichen bzw. Erwachsenen sie selbständig bearbeiten können.</p> <p>Mittels der <b>16 Skalen</b> werden Fähigkeiten und Fertigkeiten in wesentlichen Dimensionen der Mathematik überprüft. Diese lassen sich zu den vier Faktoren Mathematische Ordnungsstrukturen, Arithmetische Fertigkeiten, Größenbeziehungen und Angewandte Mathematik zusammenfassen. Aufgrund der erreichten Werte in den vier Faktoren können direkt Förderschwerpunkte abgeleitet werden. Die Summe der vier Faktoren ergibt den <b>Gesamtwert Mathematische Leistung</b>.</p>
<p>Testform</p>	<p>Anwendung als Gruppentest sowie als Einzeldiagnostikum</p>
<p>Normierungszeiträume</p>	<p>Beginn der 7. Schulstufe bis Ende der 8. Schulstufe und nach Schulabschluss</p>

Thema	Normen	Der <b>ERT JE</b> wurde an insgesamt ca. 2400 Schülerinnen und Schüler der entsprechenden Altersgruppe normiert. Für alle Rohwerte, einschließlich der Bearbeitungszeit, sind Normen in Form von <b>kritischen Werten, Prozenträngen</b> und <b>T-Werten</b> vorhanden. Der Entwicklungsstand der mathematischen Kompetenz kann anhand eines <b>Strukturprofils</b> (Stärken und Schwächen) dargestellt werden.
	Zeitaufwand	Für die Durchführung des Verfahrens in der <b>Gruppe</b> eignen sich grundsätzlich <b>zwei Schulstunden</b> . Bei einer <b>Einzeldurchführung</b> liegt die Bearbeitungszeit für beide Testteile zusammen erfahrungsgemäß <b>zwischen 20 und 80 Minuten</b> . Für die gesamte Auswertung des ERT JE werden ca. 5 bis 7 Minuten benötigt.
	Kosten	115,- € (Testzentrale Hogrefe)
Aktuell		
Diagnostik		
Inklusion		

# Lesegeschwindigkeits- und -verständnistest für Klassen 5-12+

Vorgestellt von BerRin Sibylle Sporkert

<p>von W. Schneider, M. Schlagmüller und M. Ennemoser</p>	 <p>@Testzentrale</p>
<p>Einsatzbereich</p>	<p>Der LGVT 5-12+ dient der differenzierten Ermittlung von <b>Lesegeschwindigkeit</b>, <b>Lesegenauigkeit</b> und <b>Leseverständnis</b> in den <b>Klassen 5 bis 13</b>. Anwendbar z.B. für Förderdiagnosen oder Lernverlaufsmessungen. Die Aufgabe besteht darin, einen <b>Fließtext zu lesen</b> und innerhalb einer fest vorgegebenen Bearbeitungszeit <b>an maximal 47 Textstellen</b> auszuwählen, <b>welches von drei vorgegebenen Wörtern am besten in den Sinnzusammenhang passt</b>. Die Anzahl der gelesenen Wörter, die Anzahl der korrekten Lösungen (ratekorrigiert) und das Verhältnis zwischen bearbeiteten und korrekt gelösten Items werden als Kennwerte für Lesegeschwindigkeit, Leseverständnis und Lesegenauigkeit herangezogen.</p>
<p><b>NEU!</b></p>	<p>Das Verfahren wurde gegenüber dem früheren LGVT 6-12 grundlegend erweitert, überarbeitet und neu normiert. Der bisherige Text wurde um zwei Paralleltexte ergänzt, so dass nun auch Mehrfachtestungen zur Dokumentation von Entwicklungsverläufen möglich sind. Ferner wurde durch die Erhöhung der Itemdichte und die verlängerte Testzeit eine bessere Differenzierung im unteren Leistungsbereich erreicht, wodurch der Test nun auch in der 5. Klassenstufe einsetzbar ist.</p>
<p>Material</p>	<p><b>Manual, Testhefte</b> <i>Laufbursche, Brot und Rosenkohl, Töchter</i> und Formularende <b>Auswertungsbögen</b> <i>Laufbursche, Brot und Rosenkohl, Töchter</i></p>
<p>Testform</p>	<p>Einzel- oder Gruppentest</p>
<p>Zeitaufwand</p>	<p>Die Testdurchführung erfordert <b>ca. 10 - 15 Minuten</b>. Die reine Testzeit beträgt 6 Minuten.</p>
<p>Normen</p>	<p>Der LGVT 5-12+ wurde an einer Stichprobe von 7.142 Schülerinnen und Schüler aus 13 Bundesländern neu normiert. Es liegen nach Klassenstufe und Schulform getrennte Normwerte (<b>Prozentränge, T-Werte</b>) für Lesegeschwindigkeit, Lesegenauigkeit und Leseverständnis vor.</p>
<p>Erscheinungsjahr</p>	<p>2., erweiterte und neu normierte Auflage, Hogrefe 2017</p>
<p>Normierungszeitraum</p>	<p>Bei einer vom <b>Normierungszeitpunkt Januar</b> abweichenden Testdurchführung können korrigierte Normwerte ermittelt werden (<b>Testzeitpunkt-Korrekturformel</b>).</p>
<p>Reliabilität</p>	<p>Retest-Reliabilität zwischen .72 und .89</p>
<p>Kosten</p>	<p>98,- € (Testzentrale Hogrefe)</p>

Thema

Aktuell

Diagnostik

Inklusion



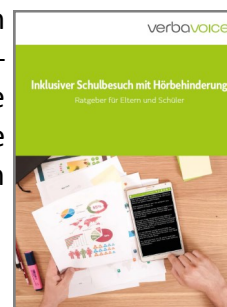
# AKTUELLE LINKS

Thema

## 1. Förderschwerpunkt Hören

[https://www.schulberatung.bayern.de/imperia/md/content/schulberatung/pdfmuc/schulinformation/inklusion\\_brosch\\_re\\_schule\\_hoergeschaedigte\\_2015.pdf](https://www.schulberatung.bayern.de/imperia/md/content/schulberatung/pdfmuc/schulinformation/inklusion_brosch_re_schule_hoergeschaedigte_2015.pdf)

In der Broschüre „Inklusiver Schulbesuch mit Hörbehinderung werden spezielle Fragen von Erziehungsberechtigten und Schülern beantwortet, damit inklusiver Unterricht gelingen kann. Zusätzlich werden die verschiedenen Schulmodelle vorgestellt. Auch Erfahrungsberichte können die Auswahl für Erziehungsberechtigte erleichtern. Zusätzlich werden mögliche Unterstützungen und Hilfsmaßnahmen angezeigt. Diese Veröffentlichung wird von Verbavoice aufgelegt.



[www.ohrenspitzer.de](http://www.ohrenspitzer.de)

Ein Projekt, das u.a. von Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz und vom Landesmedienzentrum Baden-Württemberg unterstützt wird, zeigt verschiedene Möglichkeiten zur Sensibilisierung des Zuhörens auf. Mit vielfältigen Angeboten, die auch teilweise per Download für Bayern möglich sind, können hier bereits ab dem Kindergarten Hören reflektiert, Hören trainiert, aber auch Medien selbst gemacht werden.

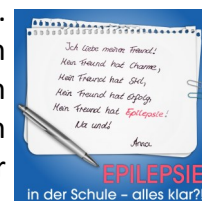


Aktuell

## 2. Epilepsie

[www.epilepsie-lehrerpaket.de](http://www.epilepsie-lehrerpaket.de)

Die interessante Homepage des Landesverbandes Epilepsie Bayern e.V. ist für Lehrkräfte überarbeitet worden. Es gibt einen umfangreichen Download-Bereich, der alle Kolleginnen und Kollegen bei den vielfältigen Erscheinungsformen der Epilepsie im schulischen Alltag unterstützen kann. Im ausführlichen Inhaltsverzeichnis findet sich ein umfassender Überblick (Medikation, Sportunterricht u.v.m.). Auch der Übergang zwischen Schule und Beruf wird thematisiert.



[www.stiftung-michael.de](http://www.stiftung-michael.de)

Die private Stiftung für Epilepsie bietet per Download Publikationen und Informationsmaterial bei Epilepsie an. Als Neuerscheinung wird auf die Broschüre „Epilepsie bei Schulkindern“ hingewiesen. Sie kann Eltern und Lehrkräften notwendige Informationen bieten.



## 3. Inklusion und Autismus

<http://www.presse.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2015/PDFs/35autismus.pdf>

Ein Ratgeber, der sich an Schüler und Lehrkräfte richtet, bietet Erklärungen, Hilfsmaßnahmen und Beispiele zum Thema „Was tun, wenn Schüler Autismus haben“ sehr praxisnah an. Entwickelt wurde dieser 2015 von Studenten an der Universität in Würzburg.



Inklusion

**Zusammenstellung:**

M. Findelsberger, SoRin - Regierung von Niederbayern



## Verantwortlich für Text und Inhalt

Regierung von Niederbayern

**Sachgebiet 41, Förderschulen**

Gestütstraße 10, Landshut

Maria Findelsberger, SoRin

An der Ausgabe von **Beratung Aktuell 11** wirkten mit (*Redaktionsteam*)

<b>Hanne Reiter, SoKRin</b>	SFZ Landshut-Land
Marion Büchner, SoKRin	SFZ Deggendorf
<b>Susanne Prinz-Fuest, SoKRin</b>	SFZ Pfarrkirchen
Antonia Elter, BerRin	SFZ Eggenfelden
Gerda Bauer, StRin FS	SFZ Landshut-Land
<b>Sibylle Sporkert, BerRin</b>	SFZ Regen
Marion Wuggazer, StRin FS	SFZ Pocking
Christine Prechtl-Coduro, SoKRin	Institut für Hören und Sprache Straubing
<b>Franz Weinzierl, SoKR</b>	SFZ Landau
Martina Weber, StRin FS	SFZ Bogen
Johanna Schilp, BerRin	SFZ Kelheim-Thaldorf
Sabine Kölbl, StRin FS	FZGE Straubing
Thomas Stadler, SoKR	BSF Plattling

Herzlichen Dank den Gastautor/inn/en von **Beratung Aktuell 11**

Petra Mandel, StRin FS	Pestalozzi-Schule, Landshut
Kathrin Kleeberger, StRin FS	
Ulrike Aust, StRin FS	SFZ Dingolfing
Julian Herdt, StR FS	

## Bildmaterial

Susanne Prinz-Fuest, SoKRin	Titelblatt und Grafik S. 14 Fotos S. 4, 9, 10, 22, 23, 34, 38, 41, 42, 43
Petra Mandel, StRin FS	Foto S. 46, 47, 48
Franz Weinzierl, SoKR	Gestaltung Rückseite

